Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 27 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Freitag, den 1. Februar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag den Reichskanzler Müller zu Besprechungen über die schwebenden Koalitionsverhandlungen. Später unterhielt sich der Reichskanzler mit den Parteiführern, wobei er ihnen die Ansichten des Reichspräsidenten übermittelte.

* Die Interfraktionelle Koloniale Vereinigung des Reichstages erhob entschiedenen Protest gegen die bekanntgewordenen Pläne Englands, sich das frühere Deutsch-Ostafrika als neues Dominium anzugliedern. Das Auswärtige Amt wurde von dem Protest in Kenntnis gesetzt.

* In Berlin äscherte ein großer Brand das Warenhaus der Firma Tietz in der Chausseestraße vollkommen ein.

* Einbrecher drangen durch einen unterirdischen Gang in die Tresorräume der Discontogesellschaft in Berlin am Wittenbergplatz ein und raubten die Tresorfächer vollständig aus. Der Umfang der Beute konnte noch nicht festgestellt werden, beläuft sich aber auf viele hunderttausend Mark.

Dorpmüllers Sorgenkinder.

Herr Dorpmüller, der keineswegs absolute Herrscher unserer Reichsbahn, hat Sorgen, schwere Sorgen. Ihn drückt finanziell der Schuh, und zwar gleich an einer ganzen Menge von Stellen, — aber man hat ihn in diesen Schuh hineingezwängt; er darf ihn nicht umtauschen, sondern muß zusehen, wie er darin laufen kann. Da hat er — wie dankenswerterweise öfters — seine Klagen wieder einmal vor der Presse ausgebreitet. Hat zwar festgestellt, daß seit 1925 die Betriebseinnahmen um 10 Prozent gestiegen sind, aber im gleichen Schritt auch die Ausgaben, doch nur im Durchschnitt; denn der Personalbestand ist zwar in diesen drei Jahren um über 32 000 Köpfe zurückgegangen, aber die Kosten seiner Besoldung sind um 18 Prozent höher als 1925. Dabei macht es dem Generaldirektor am meisten Kummer, daß die Pensionslasten immer größer werden, schon jetzt 471 Millionen ausmachen, aber bis 1941 auf eine Höhe von fast 600 Millionen anschwellen. Zu machen ist hiergegen nichts, denn es handelt sich dabei in der Hauptsache um Vorkriegsbeamte, die infolge des Verlustes weiter deutscher Gebiete und damit langer Betriebsstrecken der Reichsbahn nicht mehr Verwendung finden können.

Überhaupt der Krieg! Noch jetzt, und zwar auf fünf bis acht Jahre hinaus, muß die Reichsbahn jährlich etwa 250 Millionen aufwenden, um die Kriegsschäden im Oberbau, bei dem Wagenpark, bei den Brücken und Hochbauanlagen allmählich auszubessern. Da hilft es nicht allzuviel, daß man versucht hat, die Grundsätze moderner Rationalisierung auch im Eisenbahnbetriebe anzuwenden. Nicht, so versichert der Reichsbahndirektor, auf Kosten der Arbeitszeit; denn er erklärte sich bereit, die Anregungen für eine Herabsetzung der Arbeitszeit möglichst zu akzeptieren. Aber die Durchrationalisierung der Werkstättenbetriebe und die Verbesserung bei der Lokomotivwirtschaft — allerdings bekanntlich sehr zum Schaden der deutschen Lokomotivindustrie — haben doch schon Ersparnisse um über 100 Millionen erbracht.

Aber das laugt nicht hin und her; die Hauptsache sind ja die Einnahmen aus dem Güterverkehr — und wie es damit werden wird, ist das größte Sorgenkind Dorpmüllers. Denn hier spricht nicht bloß die Wirtschaftskonjunktur ein sehr gewichtiges, wohl das entscheidende Wort, sondern auch größere Arbeitskämpfe, wie z. B. der Konflikt in der Eisenindustrie. Und die letzte Tariferhöhung hat bestenfalls nur die Hälfte des vorhandenen Defizits gedeckt, hat aber, allen Prophezeiungen zum Trotz, zu der befürchteten allgemeinen Preissteigerung nicht geführt. Soll man aus diesen beiden Mitteilungen nun etwa herauslesen, daß die Reichsbahn, um auch die andere Hälfte des Defizits zu decken, zu einer nochmaligen Tariferhöhung schreiten wird?

Diese Deckung wäre ja da, wenn nicht die vom Direktor Dorpmüller dreimal verwünschte Konkurrenz der Kraftwagen, besonders der Kraftwagenlinien, wäre. Die entziehen schon jetzt der Reichsbahn etwa 250 Millionen Mark Einnahmen. Voller Wut betont Dr. Dorpmüller das „schon jetzt", weil es nämlich in ein paar Jahren 500 Millionen sein werden. Denn die Hauptkonkurrentin, also die Reichspost, braucht zur Einrichtung von Kraftwagenlinien keinerlei Konzession, kann sozusagen eine solche Linie parallel zu einer Eisenbahnstrecke einrichten —, aber die Reichsbahn als „Privat"unternehmen ist an die Konzessionspflicht gebunden, also u. a. an die Bedürfnis- und Zweckmäßigkeitsfrage. So groß ist diese Konkurrenz geworden, daß die Betriebs- und Transportmöglichkeiten auf der Reichsbahn längst nicht voll ausgenutzt werden. Dazu noch die Konkurrenz des nicht an bestimmte Linien gebundenen Kraftwagenverkehrs, namentlich beim Warentransport — also verlangt, nicht mit Unrecht, der Generaldirektor und Verantwortliche der Reichsbahn, daß auch sie an dieser Entwicklung teilnehmen darf.

Nicht einmal mehr die früher selbstverständliche Möglichkeit hat die Reichsbahn, ihre Neu- und Umbauten jeder Art, Erweiterung oder Elektrifizierung des Betriebsnetzes, also die Kosten für werbende Anlagen, durch langfristige Anleihen zu decken; sie muß das, soweit es möglich ist, aus Betriebseinnahmen bezahlen, und daher ist äußerste Einschränkung dieser Art von Bauten bittere Notwendigkeit, von deren Folgen die deutsche Wirtschaft ein noch bitteres Lied zu singen vermag. Und dazu nun noch die jährlich 600 Millionen und die 290 Millionen Verkehrssteuereinkünfte, die an die Entente zu zahlen sind! Angesichts all dieser Schwierigkeiten, dieser Schar von Sorgenkindern ist's schwer, einen Weg zu finden, der Besserung verheißt, einen Weg, der sicherlich sehr steinig und steil ist. Vor allem müssen das reisende Publikum und die transportierende Wirtschaft sich dieser Schwierigkeiten bewußt sein; denn leider ist's nur allzu wahr, was Dr. Dorpmüller an den Schluß seiner Darlegungen setzte: „Die Reichsbahn ist nicht mehr die reiche Verwaltung der Vorkriegszeit." Ganz im Gegenteil. Man kann auch auf sie das Wort aus der Kapuzinerpredigt in Schillers „Wallenstein" entsprechend anwenden:

„Das Römisch' Reich, daß Gott erbarm',
Ist geworden ein Römisch' Arm."

Das Warenhaus brennt!

Ein Tietzsches Kaufhaus in Berlin niedergebrannt.

Waren im Werte von Millionen vernichtet.

Eines der vielen Warenhäuser, die die Warenhausfirma Tietz in Berlin besitzt, ist ein Raub der Flammen geworden und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es war im Norden Berlins, in der Chausseestraße, gelegen, war bis vor einigen Jahren im Besitz der Firma Stein und gehörte zu den kleineren Warenhäusern der Reichshauptstadt. Die Ursache des Riesenbrandes, der mit dem Hause selbst sämtliche Waren des Hauses, Waren im Werte von mehr als zwei Millionen, vernichtet hat, konnte trotz sofort eingeleiteter polizeilicher Ermittlungen nicht festgestellt werden und es dürfte schwer sein, sie jemals festzustellen. Kurzschluß oder Fahrlässigkeit — das ist die Frage! Wahrscheinlich ist es, daß der Brand in einem Neubau, durch den das Warenhaus erweitert werden sollte, zum Ausbruch gekommen ist. In diesem Neubau waren zur Zeit des Ausbruches des Brandes, kurz nach 8 Uhr abends, noch Arbeiter beschäftigt; angstvoll stürzten sie auf die sehr belebte Straße und bald ertönte weithin der Schreckensruf: „Das Warenhaus brennt!"

Es war einer der größten Brände, die das an großen Bränden jetzt so überreiche Berlin in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Da höchster Brandalarm gegeben wurde, waren schon nach kurzer Zeit sämtliche Feuerwehren Berlins, soweit sie nur irgend abkömmlich waren, zur Stelle, und mit zahlreichen Schlauchleitungen wurde die Löschung des Riesenfeuers versucht. Man hoffte, retten zu können, was noch gerettet werden konnte, aber dem riesigen Brandherde gegenüber erwiesen sich alle Rettungsversuche als nutzlos und vergeblich, zumal, da durch einstürzendes Gemäuer und durch zusammenbrechende eiserne Gerüste die mutig vordringenden Feuerwehrleute immer wieder zurückgedrängt wurden, da sie in Gefahr schwebten, erschlagen zu werden. Mehrere von ihnen erlitten Verletzungen, wenn auch nur Verletzungen leichterer Natur. Im übrigen sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, da die wenigen Angestellten, die sich, als das Feuer bemerkt wurde, noch im Hause befunden hatten, sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die Straße aber war weithin polizeilich abgesperrt, so daß, abgesehen von den Rettungsmannschaften, niemand ernstlich gefährdet werden konnte. Gefährdet waren dagegen sämtliche Nachbarhäuser, eines von ihnen in so bedrohlicher Weise, daß es von der Polizei und der Feuerwehr zum Teil geräumt werden mußte. In weitem Umkreise sprangen an zahlreichen Häusern infolge der großen Hitze, die durch das Feuer entwickelt wurde, die Fensterscheiben; von einem dieser Häuser stürzte ein Teil eines Balkons auf die Straße. Vier Stunden dauerte es, ehe man des Feuers, dessen Schein über viele Straßengevierte hin sichtbar wurde, soweit Herr geworden war, daß ein Teil der Wehren abrücken konnte. Aber erst in den Morgenstunden des Donnerstags konnte die Brandleitung die Meldung „Feuer aus!" geben und es blieben an der Feuerstelle nur noch einige Züge als Brandwache und zu Aufräumungsarbeiten zurück.

Die Folgen des Brandes.

Da Mittwoch in Berlin, wie alljährlich Ende Januar, die sogenannte „Weiße Woche" eröffnet wurde, war das Warenhaus bis in die späten Abendstunden hinein von einer großen Käufermenge besucht gewesen. Wäre das Feuer eine Stunde früher ausgebrochen, so hätte es wahrscheinlich eine unabsehbare Katastrophe zur Folge gehabt. Die 400 Angestellten und Arbeiter des Hauses sollen, wie die Firma Tietz bekanntgibt, durch den Brand wirtschaftlich nicht geschädigt werden: sie werden nicht entlassen und sollen vorläufig auf die vielen anderen Warenhäuser der Firma verteilt werden. Was den Sachschaden betrifft, so ist er durch Versicherungen, an denen mehrere Versicherungsgesellschaften beteiligt sind, voll gedeckt. Der Riesenbrand dürfte die Frage der Einrichtung von „Sprinkleranlagen" bei Warenhausneubauten der Lösung entgegenführen. Die Sprinkleranlage ist eine automatische Regeneinrichtung, die sich durch das ganze Haus zieht und in Abständen von je vier Metern Löschbrausen aufweist, die sich bei einer bestimmten Temperatur selbsttätig auslösen, so daß ein Brand schon im Entstehen erstickt wird.

Feuerwehrmanns Tod.

In einer von den französischen Besatzungsbehörden belegten Lagerhalle in Mainz brach ein Feuer aus, das in den dort lagernden großen Benzinmengen außerordentlich reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Eine der Mauern der Halle stürzte während der Löscharbeiten zusammen und begrub den Feuerwehrinspektor Leichner und den Feuerwehrmann Schentil unter sich. Leichner wurde sofort getötet, der Feuerwehrmann schwer verletzt, so daß er ins Krakenhaus gebracht werden mußte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das überlastete Reichsgericht.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts beraten. Reichsjustizminister Koch-Weser führte aus, daß das Reichsgericht unter einer außerordentlichen Überfülle von Rechtssachen leide, die mit dem augenblicklichen Stand des Richterpersonals nicht bewältigt werden könnten. Um eine Vermehrung der Zahl der Richter zu vermeiden, wäre daher vorgeschlagen, die Zahl der an das Reichsgericht zu gelangenden Sachen zu vermindern. So soll die Revisionsmöglichkeit in Ehesachen beschränkt werden. Das Reichsgericht hat gegenwärtig über 1000 rückständige Sachen.

Gegen Englands Pläne auf Deutsch-Ostafrika.

Die Interfraktionelle Koloniale Vereinigung des Reichstages hielt unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Bell eine Sitzung ab, um zu den Annexionsplänen Englands in Ostafrika Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Abg. Schnee, und einer längeren Debatte, an der sich Abgeordnete aller Parteien beteiligten, wurde Dr. Schnee beauftragt, das Auswärtige Amt von dem Protest des Ausschusses in Kenntnis zu setzen.

Die unerschwinglichen Reparationslasten.

Die Leitung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands e. V. beschäftigte sich mit der sozial- und wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands, die sich sehr bedenklich zuspitzt, wie die zunehmende Erwerbslosigkeit es beweist. Die deutsche Wirtschaftskrise finde ihre Hauptursache in der Reparationslast, die insbesondere die breiten Arbeitnehmerschichten treffe. Alle Versuche, durch Lohnbewegungen oder gesetzliche Maßnahmen deren Lage zu bessern, seien von vornherein zum Scheitern verurteilt, wenn Deutschland weiterhin die Kriegsentschädigung zahle oder zahlen müsse. Bei den kommenden Verhandlungen müsse der Grundsatz „erst Brot und dann Reparationen" endlich Geltung erlangen.

Beschlagnahmtes politisches Dokument.

Ein bemerkenswertes politisches Dokument wurde von der Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, das auf unerklärbare, aber jedenfalls unrechtmäßige Weise in den Handel gekommen war und versteigert werden sollte. Es handelt sich um den Aufruf Wilhelms II. vom Januar 1917 „An Mein Heer und Meine Marine", der im Dezember 1916 im Großen Hauptquartier verfaßt, von Ludendorff korrigiert und von Hindenburg gegengezeichnet wurde. Ein anderes wertvolles Dokument ist kürzlich von der gleichen Handelsfirma versteigert worden. Es war ein Brief, den Hindenburg vor seiner Amtszeit als Reichspräsident jemand schrieb, der ihn um Auskunft über die Vorgänge bat, die zum Übertritt Wilhelms II. über die holländische Grenze führten. Hindenburg nimmt in diesem Brief Wilhelm II. gegen den Vorwurf der Fahnenflucht in Schutz. Bei der Versteigerung ging der Brief zum Preise von 860 Mark an das Hausarchiv des ehemaligen Königshauses.

Die Verhältnisse auf Helgoland.

Im Preußischen Landtage war eine große Anfrage eingebracht worden, ob die Regierung bereit sei, einen parlamentarischen Ausschuß zur Untersuchung der wiederholt als unhaltbar bezeichneten kommunalen Verhältnisse auf Helgoland einzusetzen. Der Gemeindevorsteher von Helgoland gab jetzt in der Gemeindevertretersitzung die Erklärung ab daß die seinen Wünschen entgegenkommende Einsetzung einer neutralen Untersuchungskommission die beste Lösung sein dürfte, durch Prüfung festzustellen, ob in der Gemeindeverwaltung eine kommunale Mißwirtschaft bestehe oder nicht. Die Gemeinde würde dem Landtag und dem Staatsministerium zu großem Danke verpflichtet sein, wenn die Einsetzung einer Untersuchungskommission Tatsache würde.

Frankreich.

Die amerikanisch-französischen Zollzwistigkeiten.

Der französische Botschafter in Washington sagte bei einem Festessen auf einem französischen Dampfer, die Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika seien ungetrübt mit Ausnahme einer einzigen Frage, der der amerikanischen Einfuhrzölle. Die Liste amerikanischer Güter, die nach Frankreich eingeführt werden, nehme immer mehr zu, dagegen habe der französische Export nach den Vereinigten Staaten eine große Abnahme aufzuweisen. Amerika habe aus den Umstand profitiert, daß es ein Zollsystem besitzt, welches den Vereinigten Staaten von vornherein verbot, Frankreich im Austausch für die ihnen eingeräumten Zollvorteile irgendwelche Gegenleistungen zu machen, während Frankreich diese Vorzugsbehandlung Deutschland nur auf gleichwertige Gegenleistungen hin eingeräumt habe.

Aus In- und Ausland

Berlin. Das Reichskabinett hat beschlossen, daß Kranzspenden der Reichsbehörden und Reichsstellen zu Ehren verstorbener Beamter, Angestellter und Arbeiter oder in Erfüllung sonstiger repräsentativer Pflichten mit einer Schleife in den Reichsfarben zu versehen sind.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat Dr. Haas zum Vorsitzenden und zu Mitgliedern des Vorstandes Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Fischer, Dr. Meyer und Schneider gewählt. Reichsminister Koch-Weser hatte gebeten, ihn wegen Arbeitsüberlastung vom Fraktionsvorsitz zu entbinden.

Berlin. Zu den Ermittlungen über den Verrat des Akteninhalts, die Tscherwonzenfälschungen betreffend, erfährt man, daß die Staatsanwaltschaft eine bestimmte Spur gefunden hat, die nach München führt. Es steht bereits fest, daß die Photographien der Aktenseiten in München angefertigt worden sind.

Berlin. Der im Disziplinarprozeß zu Strafversetzung und 200 Mark Geldstrafe verurteilte Landgerichtsdirektor Hoffmann hat seine Entlassung aus dem Justizdienst beantragt. Landgerichtsdirektor Hoffmann verzichtet damit auf jeden Pensionsanspruch.

Dresden. Der Abgeordnete Dr. Bünger's (Deutsche Volkspartei) ist zum sächsischen Volksbildungsminister ernannt worden.

Dresden. In der Nacht zum Donnerstag starb der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und frühere Polizeipräsident von Dresden, Menke.

Moskau. Trotzki soll sich der drohenden gewaltsamen Verbannung entzogen haben und bereits nach der Türkei abgereist sein.

Steuervereinheitlichung im Reichstag.

(36. Sitzung.) CB. Berlin, 31. Januar

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Abg. Colosser (Wirtschaftspartei) erklärt, seine Partei werde den Entwürfen ohne wesentliche Änderungen kaum zustimmen können. Es sei weder eine Vereinfachung noch eine Vereinheitlichung erkennbar. Der Redner kritisiert besonders die Hauszinssteuer.

Abg. Dr. Horlacher (Bayer. Vp.) lehnt den Entwurf als verfassungsändernd ab und betont, daß sich zahlreiche Wirtschaftsverbände gegen ihn ausgesprochen hätten. Der Entwurf bringe nicht eine Senkung der Realsteuern, sondern er berge die Gefahr einer bedeutenden Anspannung dieser Steuern in sich. Der Redner empfahl der Regierung, den Gesetzentwurf schleunigst zurückzuziehen.

Weiter sprachen Redner der Christlichnationalen Bauernpartei, der Deutsch-Hannoverschen Partei und der Volksrechtspartei, die übereinstimmend erklärten, daß sie dem Gesetzentwurf in seiner vorliegenden Fassung ihre Zustimmung nicht geben könnten.

Damit war die Aussprache beendet. Der Gesetzentwurf wurde dem Steuerausschuß überwiesen. — Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag.

Sorge um die preußische Landwirtschaft.

(37. Sitzung.) tt. Berlin, 31. Januar.

Bei der Aussprache über den Gestütshaushalt fordert Abg. Frau **Wohlgemuth** (Soz.) Streichung von drei Millionen Mark bei den Unterstützungen für Reitervereine. Die Interessen der ostpreußischen Pferdezucht müßten gewahrt werden.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärt, die Nachfrage nach Pferden sei geringer geworden, was sich auch in einem Rückgang der Preise auswirke. Um den besonderen Verhältnissen Ostpreußens Rechnung zu tragen, sei nur die Aufhebung Gudwallens in Aussicht genommen. Die Zahl der vorhandenen Hengste betrage 2100 und sie solle auch weiterhin die Normalzahl darstellen. Die Vollblüter könnten aus züchterischen Gründen nicht entbehrt werden. Die Lösung der schwierigen Aufgaben der Gestütsverwaltung müsse planmäßig erfolgen, damit der Züchter einen bewußten Halt an den Maßnahmen der Gestütsverwaltung finde. Die Weiterberatung wird dann zur Vornahme über zurückgestellte

Abstimmungen über Landwirtschaftsfragen

unterbrochen. Kommunistische Anträge auf Erhöhung des Etatssatzes zur Unterstützung und Förderung der Geflügelzucht von 200 000 auf 800 000 Mark und um Einfügung eines neuen Titels von fünf Millionen Mark zur Förderung der Molkereigenossenschaften der kleinmittelbäuerlichen Betriebe werden abgelehnt.

Der Landtag nahm sodann die Anträge an, die u. a. fordern: Verlängerung der im Jahre 1926 an die Landwirtschaft gegebenen Golddiskontoanleihe, Vereinfachung der im Rahmen des Notprogramms in der Durchführung begriffenen Umschuldungsaktion, Beseitigung der umsatzsteuerlichen Begünstigung ausländischer Agrarerzeugnisse, Vereinfachung der landwirtschaftlichen Besteuerungsarten, Herabsetzung der Kredite für Hochwasserschäden, Meliorationen, Saatgut und Düngemittel und wirksame Hilfe für Roggenrentenschuldner, Kreditunterstützung der Kartoffelveredelungsindustrie, Angleichung der preußischen Siedlungskredite an die Reichssiedlungskredite und

Frachtermäßigung für die ostpreußische Gesamtwirtschaft.

Angenommen wird ferner der Antrag, durch geeignete Maßnahmen alle Bestrebungen auf Einführung des Getreidemonopols zu verhindern. Weitere angenommene Anträge fordern einen Gesetzentwurf, um die stärkere Verarbeitung von inländischem Brotgetreide sicherzustellen, ferner Unterbindung der Einfuhr fertiger Mühlenfabrikate, höhere Zollsätze auf lebendes Vieh, schärfere Handhabung der veterinärpolizeilichen Bestimmungen, Nachprüfung der Frage des Gefrierfleischkontingents, Förderung von Milchkontrollvereinen und des Molkereiwesens, Neueinrichtung und Förderung des Versuchsringwesens, bessere Organisation des Marktes in der stark gemüseproduzierenden Provinz Niederschlesien. Einstimmig angenommen wurde ein kommunistischer Antrag, dafür zu sorgen, daß baldmöglichst jeder Kreis eine staatliche landwirtschaftliche Schule bekommt.

Angenommen wird ein deutschnationaler Antrag, der eine Revision der Eichungsgebühr fordert und verlangt, daß die Nacheichungsfrist für die Landwirtschaft auf drei Jahre verlängert wird und daß die Nacheichung an Ort und Stelle selbst geschehen soll.

Schwierige Koalitionsverhandlungen.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler Müller hat Donnerstag den Reichspräsidenten aufgesucht, um ihm über die Lage bezüglich der Koalitionsverhandlungen Bericht zu erstatten. Im Vordergrund stand dabei auch die Frage der Etatsbehandlung im Reichstag. Der Kanzler beabsichtigte alsbald mit den Parteiführern über die Resultate der Besprechung mit dem Reichspräsidenten zu verhandeln.

Die bisherigen Versuche des Reichskanzlers, in Besprechungen mit den Parteien die Schaffung einer tragfähigen Regierungsmehrheit zu fördern, haben kaum Erfolg gehabt.

Reichsverkehrsminister von Guérard, der Zentrumsvertreter im Kabinett, vertrat in einer Unterredung mit dem Reichskanzler Müller mit Nachdruck die Forderungen des Zentrums, die auf eine sofortige Umbildung der Reichsregierung bei entsprechender Berücksichtigung des Zentrums hinauslaufen. Reichskanzler Müller bat, vorerst die Erfüllung dieser Forderungen zurückzustellen, bis er den Versuch gemacht habe, entsprechend den Wünschen der Deutschen Volkspartei eine gleichzeitige Umbildung der Regierung in Preußen zu erreichen. Wie aus Zentrumskreisen verlautet, herrscht beim Zentrum nach wie vor die Auffassung, daß eine sofortige Umbildung der Reichsregierung erforderlich sei, auch dann, wenn eine gleichzeitige Erweiterung der Regierung in Preußen im Augenblick nicht zu ermöglichen wäre.

Das Zentrum soll mindestens drei Reichsminister verlangen, während es bisher nur durch Herrn von Guérard in der Regierung vertreten ist. Nur im dringendsten Fall will das Zentrum auf einen Minister verzichten, will dafür aber einen Staatssekretärposten haben. In Preußen stellt man sich entgegen der volksparteilichen Forderung auf den Standpunkt, das Reich müsse mit der Regierungsumbildung vorangehen.

Die kommende Schuldenkonferenz.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beriet über den Stand der Reparationsverhandlungen. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding leitete die Verhandlungen durch ein längeres Referat ein. Auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wohnten der Sitzung bei. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an; Beschlüsse wurden aber nicht gefaßt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist das Ergebnis der letzten Besprechung Owen Youngs und P. Morgans mit dem amerikanischen Präsidenten Coolidge die schon oft genannte Tatsache gewesen, daß Coolidge nochmals nachdrücklichst die Trennung zwischen Reparationen und Kriegsschulden unterstrich.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 1. Februar 1929.

Lichtmesse.

Der 2. Februar ist eines der vielen Marienfeste der katholischen Kirche, und zwar eines der sog. großen Marienfeste. Es ist das Fest „Mariä Reinigung", häufiger und etwas ungenau „Mariä Lichtmeß" genannt. Richtiger müßte das Fest „Christi Darstellung im Tempel" heißen, denn es ist ein im 5. oder 6. Jahrhundert im Gegensatz zu heidnischen Gebräuchen eingeführtes Fest zum Gedächtnis des Besuches, den Maria mit dem Jesuskinde im Tempel zu Jerusalem machte. Da ein solcher Tempelbesuch vierzig Tage nach der Geburt des Kindes zu geschehen hatte, wurde das Fest auf den vierzigsten Tag nach Weihnachten gelegt. Mit Anspielung auf die über das Kind gesprochenen Worte „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden" werden an „Mariä Lichtmeß" in der katholischen Kirche die zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Lichte geweiht und brennend in feierlicher Prozession umhergetragen. Als Fest der Darstellung Christi im Tempel wird das Fest auch in der evangelischen Kirche Württembergs gefeiert, während es im übrigen in der evangelischen Kirche abgeschafft ist.

—* **Der Dampfkessel-Ueberwachungsverein zu Hagen i. W.** erläßt folgende Warnung: In unserem Bezirk gibt sich ein Unbefugter zur Zeit als Vereinsingenieur aus, nimmt Dampfkessel-Revisionen vor und trägt Untersuchungsbefunde in die Kesselrevisionsbücher ein unter dem Namen Schramm oder v. Schramm. Er meldet sich vorher telephonisch an, fährt im Auto mit Chauffeur vor und sucht Geldbeträge von den Kesselbesitzern zu erschwindeln. Wir möchten die Dampfkesselbesitzer daher bitten, sich in allen Fällen, in denen ihnen der erschienene Revisionsbeamte persönlich unbekannt ist, sich die Ausweiskarte vorlegen zu lassen oder bei der Geschäftsstelle unseres Vereins telephonische Rückfrage zu halten, auf keinen Fall aber Zahlungen zu leisten, diese vielmehr unter Benutzung unserer Bankverbindungen an die Kasse des Vereins nur auf Grund einer vorher ausgestellten Rechnung zu entrichten.

Halver

—& Frau Witwe Hermann Fretlöh, Mathilde, geb. Naumann, hierselbst, Berlinerstraße 5, vollendet am nächsten Sonntag, den 3. Februar, ihr 85. Lebensjahr. Wir entbieten ihr zu dem hohen Geburtstage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Schalksmühle

—r Die **freiwillige Sanitätskolonne Schalksmühle Dahlerbrück** hielt am Mittwochabend ihre Hauptjahresversammlung im Lokale W. Kriegeskorte ab. Die Versammlung eröffnete und leitete der Vorsitzende, Kaufmann Karl Schröder. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer August Ecks gegeben, dem lt. Bericht des Revisors W. Potthoff Entlastung erteilt wurde. Den Jahresbericht gab der Schriftführer Ries dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: Am Ende des Jahres 1928 betrug die Mitgliederzahl 39 aktive und 2 inaktive. 2 Mitglieder starben im Laufe des Jahres, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Ausgeführt wurden 19 Transporte und in 274 Fällen erste Hilfe geleistet, wovon eine nicht unbedeutende Anzahl Fälle auf Autounglücke zurückzuführen sind. Bei Veranstaltungen wurden 26 Mann Wachen gestellt mit zusammen 151 Stunden. Abgehalten wurden eine Probealarmierung, 10 Uebungen, davon 4 im Freien, 1 Generalversammlung, 2 außerordentliche Versammlungen, 4 Vorstandssitzungen, 6 Vorträge vom Kolonnenarzt Dr. Feldermann und ein neuer Kursus für Betriebshelfer. Sodann wurden noch an 9 Mitglieder für 15jährige Mitgliedschaft Auszeichnungsborte verliehen.

Kierspe-Bhf.

—b Der **Gemischte Kirchenchor Kierspe-Bhf.** hielt am Mittwoch abend in der Pestolozzischule seine Jahresversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden August Schöttler geleitet wurde. Der Jahresbericht sowie das letzte Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und gutgeheißen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer. Die Kasse wurde geprüft und für stimmend befunden, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Eine Beitragserhöhung wurde in der Form vorgenommen, als man denselben auf 4 RM. für Männer und 2 RM. für Damen setzte. Im Juni d. J. will der Chor eine größere Tour unternehmen und wurde zu diesem Zweck eine Vergnügungskasse eingerichtet. Bis Anfang Juni wurde ein Pflichtbeitrag von 30 Pfg. pro Chorstunde beschlossen. Zum Kassierer wählte Versammlung Willi Eckes.

Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe.

—b **Kierspe,** den 31. Januar 1929.

Die Sitzung begann um 15 Uhr und wurde vom 2. Gemeindevorsteher Menn eröffnet und geleitet. Der 1. Vorsteher war durch Krankheit verhindert. **Unterstützungssachen** wurden größtenteils in geheimer Sitzung beraten. Der Antrag auf Erstattung von Schulgeld für ein Mädchen wurde abgelehnt. Desgleichen wurde ein anderer Antrag auf Herabsetzung des Schulgeldes gleichfalls abgewiesen. Für eine minderbemittelte Familie soll auf Antrag eines Lehrers die Kosten für Anschaffung von Lehrmitteln übernommen werden. **Wohnungssachen** wurden gleichfalls zum Teil geheim verhandelt. Dem Antrag B.-Kierspe-Bhf. auf Gewährung eines Hauszinssteuer-Darlehns konnte einstweilen nicht entsprochen werden. Es soll abgewartet werden, bis der Bauverein, welchem der Antragsteller angehört, sein diesjähriges Bauprogramm festgelegt hat. Vertretung war mit der Uebernahme der Bürgschaft für ein von der Landespfandbriefanstalt hereinzunehmendes Darlehn des Otto Schmale für die Errichtung eines Anbaues an das Wohnhaus Winkel in Waldheim einverstanden. Die Höhe der Bürgschaft beträgt 2500 RM. Der Obervolmetaler Turnverband hatte beantragt, den ihm angeschlossenen Vereinen die Lustbarkeitssteuer für ein Fest im Jahre zu erlassen. Vertretung stimmte demselben nicht zu, da sonst alle Vereine solches verlangten. Die Bewohner von Mark und Wolzenberg ersuchen um Ausbesserung des Weges zwischen genannten Höfen. Bevor zu diesem Ersuchen Stellung genommen wird, soll festgestellt werden, ob es sich hier um einen öffentlichen Weg handelt. Da die Hauptstraße in ihrem oberen Abschnitt

Die Erbin von Wolferdingen.

62 Roman von E. Bastian-Stumpf.

„Dann sehen Sie nach, ob meine Frau in einem ihrer Zimmer ist oder ob sie sich oben bei der Tante befindet."

Es fiel ihm schwer, es sich nicht merken zu lassen, die ihm plötzlich der Atem stockte vor heimlicher Angst und Schrecken. Und während Berta Umschau nach Anneliese hielt, trat er ganz in das Zimmer ein, das seine höchste Seligkeit kennen lernen sollte und nun ihn im tiefsten Schmerze sah.

Berta kam mit der Meldug zurück, die gnädige Frau sei nirgends zu finden. Da warf der Baron einen Blick auf sie, in dem sie alle Angst las, die ihn durchtobte.

„Vielleicht ist die gnädige Frau in Meerfeld," warf sie zum Troste ein.

„Sie können recht haben, schnell einen Boten nach Meerfeld und einen nach — halt, nein —." Er ließ unausgesprochen das Wort Wolferdingen, dort befand sich Anneliese auf keinen Fall. „Und ich will durch den Park gehen, vielleicht hat meine Frau nur einen Morgenspaziergang gemacht."

Er eilte hinaus in den trüben Morgen, um sein Weib zu suchen, von dem er nicht einmal wußte, wann sie das Haus verlassen hatte.

Kreuz und quer lief er durch den Park, nirgends fand er eine Spur der Gesuchten. Da plötzlich war es ihm, als schreite dort im Nebel eine schlanke, zierliche Gestalt in schwarzem Gewande. Wie ein Geist, der kaum den Boden berührte, in solch unbewegter Haltung, verschwand sie in dem Walde, wo der Weg nach Meerfeld führte.

War das nicht Anneliese?

Wie ein Wilder stürzte er nach — am Engang des Waldes blieb er stehen — er sah nichts mehr — die Erscheinung war verschwunden. Hatte ihn jetzt ein Spuk genarrt oder spielten ihm seine überreizten Sinne diesen Streich? Jedenfalls war sie verschwunden und tauchte nicht mehr auf, so sehr er sich auch anstrengte, eine Spur von ihr zu entdecken.

Niedergeschlagen kehrte er um und lief zurück, doch plötzlich zuckte er zusammen und von einem tödlichen Schreck getroffen, blieb er einen Augenblick betäubt stehen; ein furchtbarer Gedanke war in ihm erwacht. Anneliese war in den Tod gegangen. — Vor nicht langer Zeit hatte sie zu ihm gesagt:

„Es wäre mein Tod, wenn ich noch einmal heimatlos und liebeleer durch das Leben gehen müßte ..."

Und von seiner vermeintlichen Treulosigkeit dazu getrieben, war sie noch in der Nacht von ihm gegangen und hatte den Tod gesucht und gefunden.

Wenn Achim ein Funken Schuld gegen Anneliese in sich trug, so büßte er jetzt tausendfach. Zentnerschwer lag ihm das Herz in der Brust und er wollte gern alles Leid tragen, wenn nur Anneliese noch am Leben weilte. Vielleicht war sie auch nach Meerfeld geeilt und dort in sicherer Hut. Unendlich schwer mußte sie seine vermeintliche Untreue getroffen haben, weil sie mit einem Male allen Glauben an seine Liebe verloren hatte. Von Hertas Brief, der ihren ganzen Zusammenbruch veranlaßte, hatte er keine Ahnung. Ach — wenn er nur erst wußte, wo sie weilte, seine süße, kleine Frau, mit ihrem reinen, edlen Sinn und ihrer hingebenden Liebe. —

Er eilte nach dem Gute zurück. Der Bote von Meerfeld war inzwischen zurückgekommen und berichtete, in dem Hause habe die größte Stille geherrscht und Herr Meerfeld habe ihm aufgetragen, er habe dem Herrn Baron nichts zu erwidern auf seine Frage — und verbiete er ihm selbst, nach Meerfeld zu kommen. Weiter berichtete er unaufgefordert, daß der Herr Sanitätsrat in dem Hause weilte und es die ganze Nacht nicht verlassen hätte — das habe ihm ein Diener mitgeteilt.

Der Baron verbat sich nicht wie sonst das Dienstbotengeschwätz, er sah auch nicht die neugierigen Blicke des Boten, die an seinem bleichen Gesichte hingen. Er winkte leicht mit der Hand und wankte dann in Annelieses Wohnzimmer.

In den Sessel, wo sie ihre Qualen erlitten, wollte auch er sich niedersinken lassen, da bemerkte er zusammengeknittert einen beschriebenen Bogen, den er glättete, um ihn zu lesen. Da erkannte er Hertas Handschrift und schwere Schauer schüttelten seinen Körper, so daß er zuerst nicht fähig war, die Zeilen zu entziffern.

Endlich hatte er sich einigermaßen gefaßt und den Brief gelesen. Die Augen brannten ihm, sein Gesicht war gerötet vor Zorn und Scham. Dieses aus lauter Lügen zusammengesetzte Schreiben mußte jedem den letzten Halt im Leben rauben und den Glauben verlieren lassen. Und sein argloses, sanftes Weib mußte erst recht tief davon getroffen werden. Eine solche Schlange — sogar das verschwieg sie nicht, wie gezwungen er um sie warb. — Kein Wunder, daß Anneliese glaubte, sie stehe seinem Glücke im Wege und nach Meerfeld geflohen war. Daß sie sich dort befand, war sicher, das hatte er aus dem Bescheid des alten Herrn gehört. Wie sie sich aber befand, wußte er nicht, jedenfalls war sie durch die Aufregung krank gewoden.

Er war wenigstens einigermaßen beruhigt, als er wußte, wo Anneliese sich befand und gab den Befehl, sein Pferd zu satteln. Den Brief steckte er sorgfältig in die Brusttasche, denn er verhehlte sich nicht, mit dem alten Herrn würde er einen schweren Kampf haben. Nachdem er noch einige Bissen zu sich genommen, sprengte er davon, Meerfeld zu.

seitens der Provinz gepflastert werden soll, müssen auch die angrenzenden Straßen ausgebaut werden. Ferner sind alsdann Bürgersteige anzubringen. Diese Angelegenheit wurde vertagt bis eine endgültige Nachricht über die Pflasterung vorliegt. Bevor dem Antrag der Freiw. Feuerwehr Kierspe auf Umlegung der Lichtschalt-Anlage im Spritzenhaus entsprochen wird, sollen die dadurch entstehenden Kosten festgestellt werden. In der Wegesache Vornberg—Linden sind mit den Anliegern Verhandlungen zwecks Hergabe von Grundstücken angebahnt worden. Da ein Eigentümer in Linden jedoch Entschädigung verlangt, konnten die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden. Nunmehr beanspruchen auch in Vornberg einige Grundbesitzer eine Abfindung und soll solches den gesamten Interessenten mitgeteilt werden. Der Antrag wurde vertagt. Damit eine Vermessung des Weges in Haus Rhade vorgenommen werden kann, der Besitzer von Haus Rhade sich aber bisher zur Hergabe der Grundstücke geweigert hat, soll die Enteignung beantragt werden. Von dem Bericht der Regierung über die Revision der Berufsschule in Kierspe-Bhf. wurde Kenntnis genommen. Daraus ist zu entnehmen, daß die Bänke zu klein sind und Geräte für Bauhandwerker angeschafft werden müssen. Ferner wurde die Einführung des Pflichtturnens empfohlen. Der Schulbesuch leidet sehr durch Fernhaltung von Schülern vom Unterricht. Gegen die Umänderung der offenen Lehrerinnenstelle in Kierspe-Bhf. in eine Lehrerstelle hat Vertretung nichts einzuwenden. Von einer Neufestsetzung der Wohnungsmietwerte der Lehrerwohnungen will man Abstand nehmen. Für das durch Tod ausgeschiedene Schulvorstandsmitglied Franz Vollmann-Vollme wählte Vertretung Wilhelm Winter-Kierspe-Bhf. Dem Antrage von verschiedenen Gewerbetreibenden in Kierspe auf Herabsetzung des Wassergeldpreises von 30 Pfg. auf 20 Pfg. wurde einstweilen nicht entsprochen. Die Wasserwerkskommission soll zuvor Stellung dazu nehmen. Die Freiw. Feuerwehr Kierspe-Bhf. beantragte, den Steigerturm mit einer Bekleidung zu versehen. Sofern es im Rahmen des diesjährigen Etats möglich ist, soll der Steigerturm an 3 Seiten mit einer Zinkverkleidung beschlagen werden. Die Kosten für eine Grundbucheintragung in einer Wegesache in Kierspe-Bhf. wurden übernommen, da die Gemeinde in diesem Falle der Antragsteller ist. **Die Abnahme der Gemeinde- und Schulkassenrechnung 1927** erforderte eine längere Debatte. Beide Kassenrechnungen waren von der Finanzkommission geprüft worden und erstattete darüber Vorsteher Menn ausführlichen Bericht. Die Vertretung bemängelte in der Schulkassenrechnung in verschiedenen Fällen die Anschaffung von Lehrmitteln. In Zukunft sollen die notwendigen Lehrmittel nach einem von der Lehrerschaft aufgestellten Plan durch das Bauamt beschafft werden, um eine bessere Kontrolle zu ermöglichen. Der übergroße Verbrauch von Brennholz in den Schulen Kierspe-Bhf. wurde bemängelt. In Zukunft muß stets die Menge und Art des benötigten Brennmaterials beim Bauamt angegeben werden. In Anbetracht der Höhe des für Brennmaterial aufgewendeten Betrages erscheint es der Vertretung ratsam, in den einzelnen Schulen Heizung anzulegen, da solche bedeutend billiger im Gebrauch sein dürften, als die bisherigen Klassenöfen. Die Schulkassenrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von RM. 91 175,00 ab. Bei der Gemeindekassen-Rechnung wurde das Fehlen von verschiedenen Feststellungsvermerken und Beschlüssen gerügt. Die einzelnen Bemängelungen sollen berichtigt und ergänzt werden. Sowohl die Schul- als auch die Amtskassenrechnung für 1927 wurden vorbehaltlich der Inordnungstellung der Erinnerungen abgenommen. Dem Rendanten wurde ebenfalls mit Vorbehalt Entlastung erteilt. Die Gemeindekassenrechnung schließt in Einnahme mit RM. 445 812,46 und in Ausgabe mit RM. 446 000,— Bezüglich **Aufbringung von Mitteln zur Ausführung der notwendigsten Wegearbeiten** war Vertretung der Auffassung, daß es schwer sei, in dieser Frage schon jetzt positives zu unternehmen. Man beschloß, so lange zu warten, bis nach der Aufstellung des neuen Etats. Der Amtsbaumeister soll bis dahin zweckdienliche Vorschläge und Feststellungen über die notwendigsten Arbeiten ausarbeiten.

Turnen, Spiel und Sport.

6. Bezirk Märkischer Turngau.

Rummenohl 1. — Oeckinghausen 1.

Um die Gruppenmeisterschaft des 6. Bezirks treffen sich am morgigen Sonntag in Schalksmühle obige Mannschaften. — Vor diesem Spiel treffen sich:

Schalksmühle 2. Jgd.—Oberbrügge 1. Jgd.

Schalksmühle 2. — Rummenohl 2.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 31. Januar.

Ein Polizeioberwachtmeister wegen Hehlerei verhaftet.

Berlin. Wegen fortgesetzter Hausdiebstähle bzw. Hehlerei wurden eine Frau Martha Ewert sowie der 32 Jahre alte Polizeioberwachtmeister Max Beling und dessen Frau festgenommen. Frau Ewert war seit mehreren Jahren in einem Porzellanwarengeschäft angestellt. Sie verübte dort fortgesetzt Hausdiebstähle. Den Verkauf besorgte die ihr befreundete Frau Beling und auch der Oberwachtmeister beteiligte sich eifrig an diesem Handel. Der Wert der gesamten im Laufe der Jahre zusammengestohlenen Sachen wird auf etwa 10 000 bis 15 000 Mark berechnet.

Der Zusammenbruch der Hirschberger Landbund A.-G.

Hirschberg. Der Konkursverwalter im Konkursverfahren der Hirschberger Landbund A.-G. gibt im Boten aus dem Riesengebirge bekannt, daß von der Gesamtmasse nur 833 Mark für die Gläubiger als verfügbar in Betracht kommen, welcher Summe über zwei Millionen Mark Schulden gegenüberstehen. Die A.-G. hat nur zwei Jahre bestanden. Bei dem Zusammenbruch hat auch die Zentralgenossenschaftssparkasse des Reichslandbundes rund 100 000 Mark verloren. Geschädigt sind namentlich mittlere und kleine Bauern des Riesengebirges.

Die Überführung der Leiche der Fürstin Bülow.

Hamburg. Fürst Bülow ist auf dem Hauptbahnhof Altona eingetroffen. Im gleichen Zuge befand sich die Leiche der Fürstin, die vom Bahnhof ins Krematorium Ohlsdorf übergeführt wird, wo voraussichtlich morgen im kleinsten Kreise die Einäscherung stattfindet.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Lichtspiele
KARLSHÖHE
Halver

Samstag ab 8¼ Uhr, Sonntag ab 5 u. 8¼ Uhr

„Die Spielerin"

Ein großer Gesellschaftsfilm mit **Harry Liedtke** und **Agnes Esterhazy.** 6 Akte.



oder

„Der Sprung ins Glück"

mit **Hermann Valentin, Andreé Roane** und **Carmen Boni.**

Außerdem

das gute Beiprogramm.

Spezial-Haus für Betten

Wäsche und Aussteuer

Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern
Reinigungs-Anlage

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Gastwirtschaft zum Deutschen Eck,
Oeckinghausen.
Besitzer **Wilh. Rödding.**

Sonntag, den 3. Februar 1929



Große
Karnevalsitzung



In allen Räumen
Unterhaltungsmusik

Stellen-Anzeigen
für den
‚Personal-Anzeiger des Daheim'
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (=7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeiger, Halver.

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in

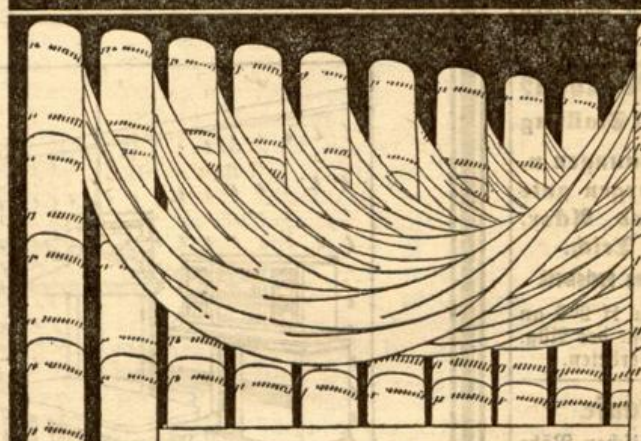
Knaben-, Burschen- und Herren-Anzüge in allen Farben und Stoffen. **Knaben-, Burschen- u. Herren-Sport-Anzüge** in Loden und Reitcord.
Monteuranzüge, Kammgarn, Buxkin und Arbeitshosen. Knaben Strick-Anzüge, Herren Strickwesten in vielen Farben.
Loden- und Schwedenmäntel in allen Größen
Schlafdecken in allen Größen und Preislagen.
Die neuesten Herren- u. Damenstoffe in allen Preislagen und Farben.
Einen Posten billige **Damenwintermäntel.**
Damenmäntel u. Kleider werden **nach Maß** billigst angefertigt.
Teilzahlung gestattet!

Hugo Nieding
Halver, Eichholz 4.

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42

Verkauf weißer Waren



Riesenauswahl! Gute Qualitäten! Außergewöhnlich niedrige Preise! Der Einkauf ist vorteilhaft.

Hemdentuch ca. 80 cm, fein u. grobfäd. Mtr.	0.39
Hemdentuch doppelt breit, gute westfäl. Ware Mtr.	0.98
Biber ungebleicht, gute Gebrauchsqualität . . . Mtr.	0.48
Badetuch 100/100 cm, aus gutem Frottierstoff . . .	1.95
Damenhemd in guten Ausführungen . . .	0.95
Damenhemd Achselschluß, mit Feston-Einsatz	1.45
Kissenbezug 80/80 cm, ausfestoniert . . .	0.98
Kissenbezug 80/80 cm, Linon od. Hemdentuch 1.65	1.45

Aus unserer Abteilung
Damen-Konfektion

Damen-Mäntel
Ottoman, blau und schwarz, ganz auf Futter, mit schönen Kragen
19.50 38.00 58.00

Damen-Mäntel
engl. gemustert, mit schönen Pelzkragen
14.50 29.50 38.00

Damen-Kleider
in Wolle, mit schönen Garnituren, Glockenrock und Falten
9.75 14.50 29.00

Tanz-Kleider
in Seide, reizende Macharten
14.75 24.50 39.00

Gebr. Alsberg
Lüdenscheid.



Unser Ehrenmitglied Kamerad

Robert Escher

Veteran von 1870/71

ist gestorben.

Zur Teilnahme an der Beerdigung tritt die Ortsgruppe am Samstag, den 2. Febr. nachm. 3½ Uhr am Lokale Haus zur Fuhr in Halver an.

Der Führer.

---

2 einschläfige Betten,
1 zweischläfig Bett,
1 großer Ausziehtisch,
1 groß. Kleiderschrank
1 Waschtisch mit Marmorplatte,
2 große Spiegel

gebraucht, gut erhalten, sind wegen Raummangel **zu verkaufen.**

Wo zu erfahren bei

Ernst Koch Kierspe

Verkaufe

im Oberbergischen Nähe Bahn, Ortschaft, evg. Kirche Schule u. Fabriken **altes sehr massives**



Wohnhaus mit Stallung

und 4 Wohnungen u. ca. 10 Morgen gute Wiesen und Acker, kleinen Teich.

Bei Barzahlung preiswert.

Angebote u. H 200 an die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver erbeten.

Verkaufe

im Oberbergischen Nähe Bahn, Ortschaft ev. Kirche Schule und Fabriken

Hausteil

2 Zimmer, Stall u. ca. 12 Morg. Umlage

gegen bar preiswert.

Angebote unter E 190 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Tausche

Gerste gegen Roggen ein

Albert Herdepe,
Halver.

Eisu- Metall- Holz- **Betten**

Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl [Thür.

Husten Sie?

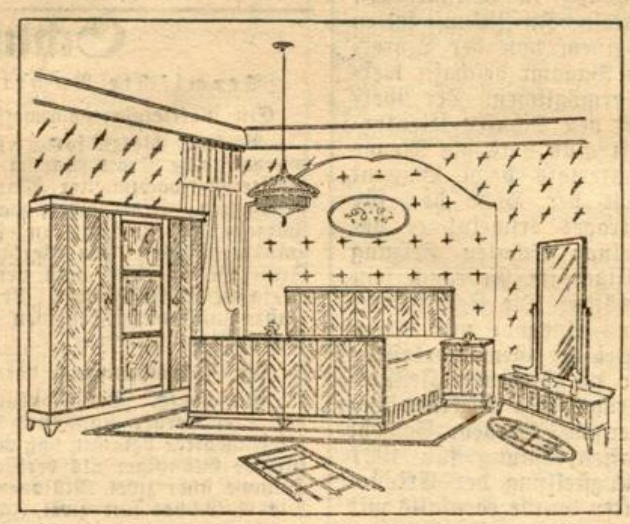
Viele bewährten Mittel gegen

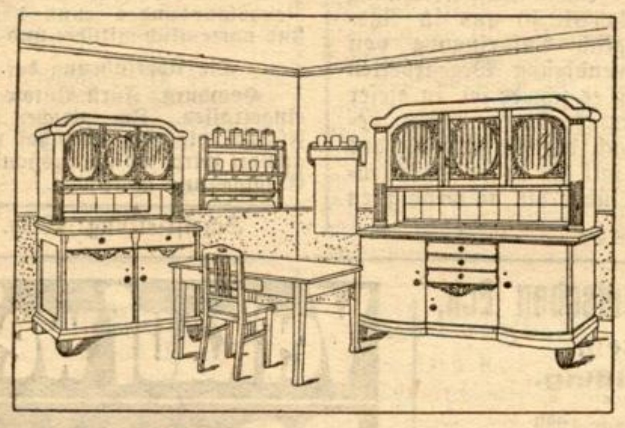
Husten und Heiserkeit

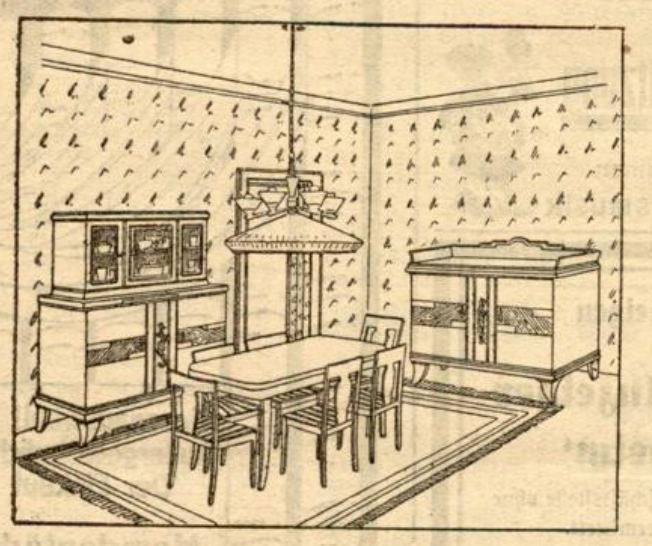
und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane.

C. Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Waren Sie schon zur Wohnschau?







Die

Wohnschau im Möbelhaus „Eigenheim"

zeigt Ihnen, wie man mit den bescheidensten Geldmitteln und mit einfachen aber geschmackvollen Möbeln seine Wohnung gut und behaglich einrichten kann.

Um Ihnen zur Ergänzung Ihrer Wohnung oder Ihren heiratsfähigen Kindern zur Neueinrichtung die Anschaffung der Möbel zu erleichtern, haben wir eine Auswahl selten schöner Modelle in unseren Räumen komplett aufgestellt.

Eine Ausstellung:

Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer u. Einzelmöbel

in seltener Aufmachung und Vielseitigkeit erwartet Sie.

Kommen Sie vertrauensvoll zu uns; wir sind gern bereit, Ihnen in allen Fragen bezüglich Ihrer Wohnungseinrichtung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es ist uns sogar lieb, wenn Sie bei der Konkurrenz Preise und Beschaffenheit der Einrichtungen prüfen, um so überzeugender wird der Eindruck sein, den Sie von unserer **Wohnschau** mit nach Hause nehmen.

Während der Veranstaltung bis 15. Februar 1929 gewähren wir auf alle Möbel

10% Extra-Rabatt

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Auswärtige Kunden erhalten bekannte Fahrtvergütung!

Möbelhaus Eigenheim

Lüdenscheid **Altenaerstraße 1**

Großer Resteverkauf

Durch den Inventurausverkauf sind sehr viele **Reste in Nessel, Hemdentuch, gebl. u. ungebl. Biber, Bettuchbiber, Unterrockbiber, Schürzensiamosen, Schürzendruck, Zephir, Kleiderstoffen** (in sehr vielen Qualitäten und Farben) **schwarzen Samt, Schürzenalpaka usw.** entstanden, **und werden diese von heute ab zu Spottpreisen abgegeben**

Ferner ein großer Restposten in guten warmen **Schlafdecken** nur noch . . . . . RM. 4.90 3.90 **2.50**
Damenhemden . RM. 1.20 1.10 **0.79**
Damennachthemden mit schöner Stickerei und Spitze nur . RM. **3.50**
Damennachtjacken, gebl. Biber nur **2.90**
Damenschlupfhosen ganz schwere Ware, Wolle mit Seide nur RM 2.70 u. **2.20**

Kissenbezüge ausfestoniert und schöner Stickerei nur RM. 1.50 u. **1.30**
Kindergarnituren Mütze und Schal RM. 2.20 und **1.95**
Graue Herrenwolljacken schwere Ware . . . . . nur RM. **3.90**
Herrenhosen . . . RM. 5.80 4.80 **3.50**
Herrenpullover . . von RM. **4.90** an

Empfehle ferner **Arbeitshosen und bessere Herrenhosen** in allen Preislagen. **Blaue Arbeitsanzüge, Hemden, Unterhosen, Damen- und Kinderpullover und Westen, Damenunterröcke** in vielen Qualitäten.

Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe, Schuhe u. Pantoffeln in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren- u. Burschenanzüge u. Mäntel von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten

Trotz der billigen Preise auf alle Waren, auch auf Reste, Rabattmarken.

Auf Wunsch Rabatt in bar.

Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Manufaktur-, Konfektion- u. Schuhwaren,

Telefon 229 Amt Meinerzhagen.

Märkische Lichtspiele
Kierspe.

Der Film vom 14. Deutschen Turnfest in Köln

läuft am **Sonntag, den 3. Februar**
Vorführungen: **nachm. 4 Uhr**
und **abends 8 Uhr**

In den Pausen:

Muster-Riegen vom Obervollmetaler Turnverband

Eintritt 50 Pfg.

Statt Karten!

Else Lange
Arthur Reich
Verlobte

Lohfeld b. Oberbrügge — *Berkermühle b. Oberbrügge*

2. Februar 1929.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 3. Februar 10 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr Große-Dresselhaus) 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Bücherausgabe der kirchl. Volksbibliothek. Dienstag, 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag, 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 3. Februar Bibelstunde fällt aus. 7.45 Uhr Vorführung der Lichtbildreihe „Um Freiheit und Freude" mit Vortrag. Montag, 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenverein, Chorstunde. Dienstag, 8,30 Uhr Gemeinschaftsstunde, Brenscheid. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Donnerstag, 8,30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein Chorstunde. Samstag 8,30 Uhr Gebetstunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27 a Sonntag, morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag, Dienstag abends 8,30 Uhr, Gemischter Chor. Donnerstag abends 8,30 Uhr Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 3. Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 10 Uhr Kindergottesdienst daselbst. 10,30 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche;

Bibel- und Vereinsstunden Sonntag 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Bhf. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund Mittwoch 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. Freitag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe und Männer- und Jünglingsverein in Kierspe-Bhf.

Staatl. Oberrealschule in Aufbauform (Aufbauschule) in Wipperfürth.

Die Anstalt führt nach wenigstens 7-jährigem Besuch der Volksschule

in 3 Jahren zur Obersekundareife,
in 6 Jahren zum Oberrealschulabitur.

Verbilligte Schülerwochenkarte der Kraftwagenstrecke Lüdenscheid-Halver-Wipperfürth

Auskunft und Prospekt durch

Dr. Klemmer, Fernruf 101.



Einzelgeschäft A. Wolfram, Kierspe-Bhf.

Große Auswahl! Gute Qualität! Orthopädisches Lager, Gamaschen Rabatt! Teilzahl. Fachm. Bedienung Werkstatt mit elektr. Betrieb

---



Großartig

wie die Hühneraugen verschwinden durch

„Lebewohl"

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füsse und Fussschweiss, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben in Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt.

Rund um den Reichstag

Das Schnapsverbot im Reichstag.

In der letzten Nachtsitzung des Reichstages im Dezember war bekanntlich vom Reichstagspräsidenten der Ausschank von Likören und Kognak verboten worden. Wie die Deutsche Gastwirte-Zeitung in ihrer Nummer 3 mitteilt, ist eine Enquete über dieses präsidiale Verbot veranlaßt worden. Das Ergebnis dieser Untersuchung lautet: „Nichts konnte den Ruf des Parlamentarismus noch mehr schädigen als die durch das Schnapsverbot dokumentierte Bevormundung der Abgeordneten. Herr Löbe mag vielleicht durch Erfahrungen bei einigen Abgeordneten zu einer derartigen Maßnahme veranlaßt worden sein, er darf aber keineswegs durch das Ausbleiben von Wortmeldungen zur Geschäftsordnung bei Verkündung seiner diktatorischen Maßnahmen veranlaßt werden, anzunehmen, daß sein Verfahren gebilligt wird. Kein Abgeordneter der bürgerlichen Parteien hat sich durch Widerspruch gegen die angekündigte Trockenlegung herausstellen und damit Pöbeleien der Linksradikalen heraufbeschwören wollen. Im übrigen dürfte Herr Löbe angesichts der ihm nun zuteil gewordenen Winke und Belehrungen wohl kaum noch ein zweites Mal zu einer derartigen Maßnahme greifen, da dann das Überraschungsmoment wegfallen und schärfster Widerspruch gegen derartige Bevormundungsversuche einsetzen würde."

Die Absatzkrisis auf den Viehmärkten.

Im Reichstag ist ein von den süddeutschen Abgeordneten der Mittelparteien unterzeichneter Antrag eingegangen, der eine Gesetzesvorlage fordert, die der Absatzkrisis auf unseren einheimischen Viehmärkten entgegenwirken soll. Dabei sollen besonders folgende Maßnahmen getroffen werden: 1. die Anpassung der Lebendviehzölle gemäß der Durchschnittsschlachtausbeute an die Fleischzölle; 2. erhebliche Herabsetzung der Frachtsätze für lebendes Vieh und Milderung der Vorschriften über die Notwendigkeit von Begleitpersonen; 3. beschleunigte Verbesserung der Absatzorganisation des Großviehs im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms; 4. die Ausdehnung des Einfuhrscheinsystems auf alle exportfähigen Wurst- und Fleischwaren; 5. Ermäßigung der Posttarife für frische Wurstwaren.

Parteibewegung.

In den letzten Tagen hat, wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, eine vorläufig noch unverbindliche Fühlungnahme der Vertreter der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) mit den Vertretern der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei stattgefunden. Diese Bestrebungen haben das Ziel, gegebenenfalls ein gemeinsames taktisches Vorgehen im Reichstag und in den Landesparlamenten herbeizuführen, wobei die politische Selbständigkeit der beiden Parteien durchaus gewahrt werden soll. Die Besprechungen sind vorläufig noch unverbindlich. Bemerkenswert ist es, daß die Wirtschaftspartei jetzt besonderen Wert darauf legt, ihren christlichen Charakter zu betonen, wie das ja auch von der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei geschieht.

Was der Tag bringt.

Der Erweiterungsbau des Reichstages.

Die neuen Entwürfe für einen Erweiterungsbau des Reichstages sollen nicht nur ein neues Bureaugebäude in der Nähe des Reichstages vorsehen, sondern auch einen Anbau an das bisherige Reichstagsgebäude im Rahmen eines Planes, der die Bebauung des Platzes der Republik mit Regierungsgebäuden vorsieht. Eine Aufforderung zur Einreichung erweiterter Entwürfe soll an die Preisträger des ersten Preisausschreibens und an sechs weitere Architekten ergehen. Die Aufstellung solcher umfangreichen Entwürfe bedeutet allerdings nicht, daß die Pläne in kurzem schon durchgeführt werden sollen. Der Erweiterungsbau des Reichstages, der jetzt beschleunigt werden soll, soll nur von Anfang an Rücksicht nehmen auf einen großzügigen Gesamtbebauungsplan des ganzen Platzes der Republik.

Der Betrug an Eupen-Malmedy.

In einem Leitartikel befaßt sich „Manchester Guardian" mit der Eupen-Malmedy-Frage. Das Blatt weist zunächst darauf hin, daß von deutscher Seite stets Beschwerden über die Behandlung seiner vormaligen Landsleute in Eupen-Malmedy vorgebracht worden sind, und betont dann, daß es sich bei der Angliederung Eupens und Malmedys an Belgien um nichts anderes gehandelt hat als um eine Annexion und daß die 1920 abgehaltene Abstimmung ein vollkommener Betrug war, da die deutschfreundlichen Stimmen durch alle Arten von Schikanen und Einschüchterungen niedergehalten wurden. Obgleich die große Mehrheit der 60 000 Bewohner beider Bezirke nicht Belgier werden wollte, wurde, so sagt das Blatt, die Abstimmung so gehandhabt, daß das Ergebnis zugunsten Belgiens ausfiel, und der Völkerbund bestätigte zu seiner Schande dies Ergebnis. Das Blatt hebt hervor, daß der vor einigen Jahren angeregte Plan, die beiden Bezirke von Deutschland zurückkaufen zu lassen, gute Unterstützung in Belgien fand, jedoch von Poincaré vereitelt wurde, und daß daher die Wunde offen blieb. Das Blatt gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß in einer Atmosphäre, die glücklicher ist als die heutige, der Rückkauf Eupen-Malmedys möglich sein wird und daß dann die Einwohner der beiden Bezirke zu Deutschland zurückkehren können, von dem sie mit Unrecht losgetrennt worden sind.

Die schwarz-weiß-rote Schleife am Grabe.

Vor der Beisetzung des verstorbenen Landrats von Mirbach wurden in der Stadt Neidenburg die für das Grab des Verstorbenen bestimmten Kränze ausgehängt. Darunter befand sich ein Kranz mit großer schwarz-weiß-roter Schleife, den die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung Neidenburg, mit ihnen die Beamten des Landratsamtes, die Staatsbeamte sind, gestiftet hatten. Dieser Tatbestand wurde jetzt im Preußischen Landtag in einer Kleinen Anfrage der Sozialdemokraten zur Sprache gebracht mit dem Bemerken, daß ihrer Auffassung nach die Kreisbeamten und Kreisangestellten in Neidenburg nicht berechtigt gewesen seien, das schwarz-weiß-rote Hoheitszeichen des früheren Staates zu verwenden. Das preußische Staatsministerium wurde gefragt, was es in diesem Falle zu tun gedenke. Wie mitgeteilt wird, mißbilligt das Staatsministerium die Verwendung der schwarz-weiß-roten Schleife, weil der Vorfall in den Augen der verfassungstreuen Bevölkerung den Eindruck einer bewußten Nichtachtung der verfassungsmäßigen Reichsfarben erwecken mußte. Gegen die Beamten, die für die Verwendung der Kranzschleife verantwortlich sind, ist das Erforderliche veranlaßt worden.

Sachdarstellung zur Kriegsschuldlüge

Zur Kriegsschuldkundgebung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser."

Zum zehnten Male jährt sich am 28. Juni d. J. der Tag, an dem Deutschland gezwungen wurde, das Friedensdiktat von Versailles zu unterzeichnen. Ein Tag schmerzlichster Erinnerung für uns, die wir mit Einsatz aller unserer Kraft vier Jahre gerungen hatten, dies Unheil, dies furchtbare Schicksal von unserem deutschen Vaterland abzuwehren. Es war vergeblich. Der Waffenstillstand zwang das deutsche Heer, nicht nur das von uns eroberte und besetzte Gebiet zu räumen. Auch deutscher Boden, den die Mauer unserer Front vier Jahre lang vor dem Feind geschützt hatte, mußte dem Einzug fremder Heere geöffnet werden. Was der Waffenstillstand vorbereitete, vollendete das Friedensdiktat. Wertvolle Teile deutschen Landes im Osten, Norden und Westen wurden Deutschland entrissen. Immer noch stehen fremde Soldaten im Rheinland und in der Pfalz. Die 440 Artikel des Diktates ziehen das staatliche und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes, ziehen jeden Deutschen auf das schwerste in Mitleidenschaft. Jahr für Jahr strömen in Gestalt der Reparationen die Früchte deutscher Arbeit ins Ausland, wird der deutschen Wirtschaft, dem deutschen Volksvermögen Blut entzogen.

Das besiegte Frankreich wurde 1871 zu Friedensverhandlungen zugelassen. Deutschland wurden die Bestimmungen des Friedens diktiert. Die Härte der Bedingungen ist beispiellos in der Weltgeschichte. Dazu fügte man in den Vertrag noch Bestimmungen ein, die lediglich den Zweck verfolgten, dem deutschen Volk seine Ehre zu nehmen. Der Artikel 231 zwingt Deutschland das Anerkenntnis auf, als „Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich" zu sein, „die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben". Die Artikel 227—230 stellen an das deutsche Volk das unerhörte Ansinnen, die „wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagten Personen" zur Aburteilung den Militärgerichten der Entente auszuliefern. In den beleidigendsten Ausdrücken wurde bei der Ueberreichung der Friedensbedingungen und bei dem darauf folgenden Notenwechsel zum Ausdruck gebracht, daß die Entente die in diesen Artikeln ausgesprochene moralische Verfemung des deutschen Volkes, des deutschen Heeres als die moralische Grundlage und die Rechtfertigung der ungeheuren Härte der Friedensbedingungen angesehen wissen wollte. Richter, die zugleich Partei waren, fällten den Urteilsspruch. Sie stellten ohne unparteiische Prüfung Tatsachen fest. Sie klagten, ohne den Angeklagten zur Verteidigung zuzulassen. Der deutschen Vorkriegspolitik wird ein bewußtes Streben nach Weltherrschaft, nach Unterjochung freier Völker vorgeworfen. Der Krieg, der am 1. August 1914 zum Ausbruch gekommen ist, ist nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte „das größte Verbrechen gegen die Menschheit gewesen, welches eine sich für zivilisiert ausgebende Nation jemals mit Bewußtsein begangen hat." Deutschland soll auch in gleicher Weise für die rohe und unmenschliche Art, in der der Krieg geführt worden ist, verantwortlich sein. Dem deutschen Heer werden die unmenschlichsten Grausamkeiten vorgeworfen.

Uns deutsche Soldaten treffen diese Vorwürfe besonders. Wir sind ausgezogen, um unsere Heimat zu verteidigen. Wir haben unser Schwert in gutem Glauben geführt. Unser Ehrenpräsident, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat es bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in unser aller Namen und im Andenken an die Gefallenen bezeugt: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück." Auch der erste Reichspräsident Friedrich Ebert hat am 3. August 1924 feierlich erklärt, daß das deutsche Volk nur zur Verteidigung seiner Grenzen in den Krieg gezogen ist. Auch 1919 weigerte sich die deutsche Regierung, diese Ehrenpunkte zu unterzeichnen: „Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227—230 des Friedensvertrages zu übernehmen." Unerbittlich bestand die Entente jedoch auf dieser letzten Demütigung, und der übermächtigen Gewalt weichend, mußte Deutschland auch diese Bestimmungen mit unterzeichnen.

In den seither vergangenen zehn Jahren hat der Kampf gegen diese Kriegsschuldlüge nicht geruht. Die Ausführung der Artikel 227—230 ist dank dem Widerstand des einigen deutschen Volkes, das die Auslieferung seiner als „Kriegsverbrecher" bezeichneten Krieger verweigerte, unterblieben. Die Entente hat aber nicht zurückgenommen die Vorwürfe, die diesen Bestimmungen zugrunde liegen. Sie sind auch nicht stillschweigend fallen gelassen worden. Erst am Neujahrstage ist in der französischen Presse wiederum auf jene Liste der „Kriegsverbrecher" hingewiesen worden. Nachdrücklichst wurde hervorgehoben, daß auch Reichspräsident von Hindenburg auf dieser Liste steht. Aus politischen Zweckgründen wird eben noch immer an der Versailler Anklage festgehalten.

Unablässig haben in den letzten Jahren deutsche Wissenschaftler an der Widerlegung der Anklage gearbeitet. Zu ihnen gesellten sich in den Ländern der Neutralen, in Amerika, in England, in Italien und selbst in Frankreich hervorragende Gelehrte und Historiker. Auf das bereitwilligste hat die deutsche Regierung der Forschung ihre Archive geöffnet. Die geheimsten Akten sind der Welt vorgelegt worden. In 54 Bänden mit 16 000 Dokumenten ist das Aktenwerk vollendet. Der moralische Erfolg dieses Vorgehens war groß. Auch die fremden Regierungen mußten sich zur Oeffnung ihrer Archive entschließen. England hat bereits die ersten Bände seines Aktenwerkes herausgegeben, Amerika ist gefolgt. In Frankreich und Italien sind die Vorbereitungen zur Veröffentlichung der Akten im Gange. Der gerechten, unparteiischen Forschung ist der Weg geebnet. In seinem soeben erschienenen Buch stellt der amerikanische Professor Fay fest: „Das Urteil des Versailler Vertrages, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegspsychose, der Verelendung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Wahnvorstellungen abgepreßtes Eingeständnis. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen ist."

Dieses Bekenntnis beweist, wie viele andere ähnliche, daß die Anklage des Artikels 231 außer Kraft gesetzt werden muß. Erst dann ist es möglich, in gemeinsamem Wirken deutscher und ausländischer Forscher die Frage nach den Ursachen des Weltkrieges zu beantworten. Die deutsche Arbeit in der Kriegsschuldfrage darf nicht ruhen, bis dieses Ziel erreicht ist. Alle Kreise des deutschen Volkes müssen an seiner Erreichung mitwirken. Die Kriegsschuldfrage ist keine Frage der inneren Parteipolitik. Sie ist Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes, insbesondere für uns Soldaten.

Wir wissen wohl, daß die Reichsregierung vieles getan hat. Wir wissen auch, daß ihr in vielem die Hände gebunden sind. Sie muß aber dem Willen der weitesten Kreise des deutschen Volkes auf Befreiung von der Unehre Rechnung tragen.

Ihre Bemühungen muß das ganze deutsche Volk unterstützen. Bis zum 28. Juni muß es sich in der Forderung zusammengefunden haben: Fort mit der Kriegsschuldlüge! Der Weg für die Wahrheit muß freigemacht werden. Für ihn muß der Artikel 231 außer Kraft gesetzt werden.

Wir deutschen Kriegervereine müssen dazu beitragen, daß dieser Wille, der in allen Schichten des Deutschen Volkes lebt, bis zum 28. Juni 1929 offenkundig in Erscheinung tritt. Ein Stand, der wie der des Soldaten auf Freiheit, Recht und Wahrhaftigkeit gerichtet ist, und ein Volk, das moralische Geltung haben will, muß um dieser Moral willen die Klarstellung des wirklichen Tatbestandes verlangen.

Der 28. Juni muß den Weg zu der Wahrheit freimachen!

Der zweitragende Doppeldecker.

In Darmstadt wurde eine von der akademischen Fliegergruppe Darmstadt konstruierte neue Flugmaschine vorgeführt. Der Vorführung wohnten der Staatspräsident von Hessen, der hessische Innenminister, Professoren der Technischen Hochschule Darmstadt und Vertreter mehrerer Behörden bei. Es handelt sich um die erste Konstruktion eines zweitragenden Doppeldeckers, d. h. eines Doppeldeckers ohne Verstrebungen und Verspannungen. Das Flugzeug ist aus dem Segelflugzeug heraus konstruiert mit dem Gesichtspunkt der höchsten Leistungsfähigkeit bei geringsten Ausmaßen und kleinstem Motor. Die Maschine entwickelt eine Geschwindigkeit von 200-Stunden-Kilometern und eine Steigungsfähigkeit von 1000 Metern in drei Minuten. Die Probeflüge bewiesen eine bewundernswerte Steuerfähigkeit. Die Spannweite beträgt etwas über sieben Meter, die Länge sechs Meter. Die Maschine wiegt 280 Kilogramm und hat eine Zulagefähigkeit von 260 Kilogramm. Der Aktionsradius beträgt 500 Kilometer mit zwei Personen und Gepäck. Die Maschine braucht eine Startstrecke von nur 30 Metern.

Friedensschluß Italien—Papst.

Ein unterzeichnetes Abkommen.

Das Genfer „Journal" veröffentlicht eine Meldung seines römischen Mitarbeiters mit den Einzelheiten des zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung am 6. Dezember 1928 abgeschlossenen vorläufigen Abkommens. Die Verhandlungen hierüber sollen eineinhalb Jahre gedauert haben; sie wurden auf seiten des Vatikans von dem Bruder des Nuntius Pacelli, auf italienischer Seite von dem Staatsrat Barone geführt. Das Abkommen, das nach den Mitteilungen des Berichterstatters von beiden Seiten unterzeichnet worden ist, enthält folgende Regelungen:

1. Der Vatikan erhält ein Territorium, das den päpstlichen Palast in Rom, den Vatikan, sodann die Villa Doria Pamfile, die Villa Gabrielli, einen Teil des Gartens auf dem Janikulus und den Bahnhof von St. Peter umfaßt; 2. der Vatikan erhält als Entschädigung für die 1870 enteigneten päpstlichen Güter einen einmaligen Betrag von einer Milliarde Lire; 3. der militärische Dienst der auf päpstlichem Gebiet lebenden Italiener wird in einem besonderen Abkommen geregelt; 4. das beim Vatikan akkreditierte Diplomatische Korps geht auf päpstliches Gebiet über, diejenigen diplomatischen Vertretungen, die in Rom verbleiben, verlieren ihren exterritorialen Charakter und gelten als zufällig in Rom anwesende Diplomaten; 5. die Beziehungen zwischen dem Papst und dem italienischen König werden in der Weise geregelt, daß der italienische König dem Papst als erster einen Besuch abstattet, worauf der Papst in der Basilika des Laterans eine Messe zelebriert, an die anschließend ein Besuch des Papstes beim König im Quirinal erfolgt.

Das Abkommen soll noch einer Nachprüfung durch ein Kardinalkollegium unterliegen, aber im allgemeinen als feststehend betrachtet werden. Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Papst nunmehr als selbständige Macht dem Völkerbunde beitreten könne und ob der Völkerbund zu der Lösung Stellung zu nehmen habe.

Wohnungsnot und Wohnungspflege.

Aus den letzten Jahresberichten der Wohnungsaufsichtsbeamten hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt mit Bedauern ersehen, daß die vorgeschriebene örtliche Wohnungsaufsicht in vielen Gemeinden nicht planmäßig ausgeübt wird. Der Minister ist sich bewußt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist, alle Schäden und Mißstände zu beseitigen, daß insbesondere die Räumung überfüllter und gesundheitlich nicht einwandfreier Wohnungen zurzeit vielfach nicht durchgeführt werden kann, weil es überhaupt an ausreichendem Wohnraum mangelt. Dieser Umstand rechtfertigt es aber nicht, daß auf die Ausübung einer planmäßigen Aufsicht überhaupt verzichtet wird, denn die gröbsten Mängel werden auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen beseitigt werden müssen und können.

Rechtzeitiges Eingreifen und vorbeugende Maßnahmen sind auf diesem Gebiete besonders nötig und nützlich. Es genügt deshalb nicht, daß seitens der Behörden erst eingegriffen wird, wenn Anzeigen und Beschwerden hierzu Anlaß geben. Nach der Vorschrift in Artikel 6, § 1, des Wohnungsgesetzes hat sich der Gemeindevorstand von den Zuständen im Wohnungswesen fortlaufend Kenntnis zu verschaffen, auf die Fernhaltung und Beseitigung von Mißständen sowie auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hinzuwirken usw. Diese Vorschrift erfordert eine planmäßige und regelmäßig wiederkehrende Besichtigung der Wohnungen.

Wo die Hauseigentümer zur Aufbringung der Instandsetzungskosten nicht in der Lage sind, wird in geeigneten und dringenden Fällen mit öffentlichen Mitteln geholfen werden müssen. Hierfür kommen zunächst Darlehen aus den eigenen (Sparkassen- und Kämmerei-)

Allgemeines und aus aller Welt.

Mariä Lichtmeß.

2. Februar.

„Kommt der Lichtmeßtag, wacht der Bauer auf vom Winterschlaf," hieß es in verschiedenen Gegenden, das heißt, nun muß schon wieder an das Frühjahr gedacht werden. In der Rheinprovinz sagt man: „An Lichtmeß kalbt die Kuh und legt das Huhn, da hat die Bäuerin viel zu tun," und in Westfalen heißt es: „An Lichtmeß gackeln die Hühner und plärren die Kälber." Nach dem Volksmund nimmt der Tag bis zur Lichtmeß täglich um einen Hahnenschritt zu, nachher um einen Hirschsprung. In Pommern sagt man: „Nach Lichtmeß werden die Tage lang und der Fuß bekommt seinen Gang." Mit der bisherigen Ruhe ist es vorbei. In verschiedenen westdeutschen Gegenden wechselten an diesem Tage früher und auch jetzt noch teilweise Knecht und Mägde ihre Stellen. In den Zeiten, da sich Burschen und Mädchen im Winter noch in den Spinnstuben zusammenfanden, hörte dies zur Lichtmeß auf. Bei der letzten Zusammenkunft am Lichtmeßtage ging es sehr lustig zu. In viel größerer Zahl als sonst kamen die jungen Leute in die Spinnstube und nicht wie an anderen Tagen setzten sie sich ruhig auf ihren Platz, sondern heute lärmten sie, die Burschen machten sich über die Spinnräder her und stellten diese hinaus vor die Haustüre oder auf den Hof. Dann begann der Lichtmeßtanz.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid.

Infolge des anhaltenden Schnee- und Frostwetters hat sich die Lage im Hoch- und Tiefbaugewerbe im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid weiter verschärft. Auch die Industrie der Steine und Erden (Grauwackensteinbrüche) ist zu zahlreichen Entlassungen geschritten. Bei Beginn der Berichtswoche kamen bei einer Basalt A.-G. im Amt Meinerzhagen 66 Steinbrucharbeiter zur Entlassung. Die Beschäftigungslage in der Metallindustrie ist unverändert ungünstig. Wegen Auftragsmangel und Betriebsumstellungen in der Kleineisenindustrie sind weitere Betriebsstilllegungen in Aussicht genommen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war ruhig. Die Entlassungen dagegen zahlreich. Gezählt wurden am 30. 1. 1929

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	1940	(1736)
in der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslose	333	(280)
in der Krisenfürsorge	217	(199)
Arbeitssuchende ohne Unterstützung	353	(504)
	2843	(2719)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempfänger	Arbeitssuchende ohne Unterstützung	zusammen
Stadt Lüdenscheid	531	190	721
Amt Lüdenscheid	188	45	233
Amt Halver	199	—	199
Amt Kierspe	114	2	116
Amt Meinerzhagen	190	—	190
Stadt Altena	276	21	297
Amt Werdohl	304	19	323
Amt Neuenrade	68	6	74
Stadt und Amt Plettenberg und Amt Herscheid	617	73	690
Sa.	2487	356	2843

—* **Der Kölner Rosenmontagszug wieder im Rundfunk!** Der Höhepunkt im Kölner Karneval, der Rosenmontagszug, wird auch in diesem Jahre wieder von dem Westdeutschen Rundfunk übertragen werden. Sprecher sind Dr. Ernst und Fritz Neumann vom Kölner Sender. Die Uebertragung beginnt am Monntag, den 11. Februar, 13 Uhr.

Boerde, 30. Jan. Sturz aus dem Fenster. Die Unsitte, beim Fensterputzen sich nach außen zu stellen, hätte der Hausangestellten eines Lehrers verhängnisvoll werden können. Anscheinend infolge Glätte der Fenstergesimse stürzte das Mädchen ab. Der Sturz wurde durch das Drahtgitter eines Hühnerstalles gemildert, so daß es ohne besondere Beschädigungen abging.

Milspe, 30. Jan. Vom Dach gestürzt. Der 16jährige Dachdeckerlehrling W. Christ, Kirchstraße, sollte im Auftrage des Hausbesitzers H. (Kirch- und Bergstraßen-Ecke), die Dachrinne, die sich mit Schnee und Eis zugesetzt hatte, öffnen. Bei dieser Arbeit rutschte der Junge aus und stürzte von dem Dach des über 4 Stockwerk hohen Hauses. Glücklicherweise fiel er dabei auf das Glasdach des oberen Balkons, durchschlug es und blieb auf dem Balkon liegen. Er kam mit unerheblichen Verletzungen davon. Einem Zufall ist es zu danken, daß der Junge nicht bis auf die Bergstraße fiel.

Cronenberg, 30. Jan. Nachts drangen Diebe durch ein Fenster in die Wohnung eines Anwohners am Häuschen ein, aus der sie eine silberne Herren-Schlüsseluhr mit silberner Kette, eine braune Aktentasche, eine dunkelbraune Brieftasche mit mehreren Briefen und fünf Eintrittskarten zu einem Kostümfest, eine dunkelbraune Geldbörse mit Klappverschluß und einige Lebensmittel erbeuteten.

Oberhausen, 30. Jan. Der Kuß nach gerichtlicher Taxe. Wert 150 Mark. Als ein hiesiger Kaufmann mit seinem Auto nach Hause fuhr, bemerkte er auf der Straße ein junges Mädchen, das sich mit einem schweren Koffer abmühte, lud es menschenfreundlich zur Mitfahrt ein, brachte es galant bis zur Wohnung und glaubte nun, von dem Mädchen einen Kuß für die Ritterlichkeit zu erhalten, sei doch keine Ueberforderung. Er versuchte nun das Mädchen kunstgerecht in den Arm zu nehmen, doch dieses hatte wenig Verständnis dafür, und die Folge davon war eine Klage gegen den Kaufmann wegen tätlicher Beleidigung. Der Schöffengerichtsvorsitzende entschied nun dahin, daß zum Küssen beiderseitiges Einverständnis gehöre, gab der Klage statt, und dann wurde gerichtlich festgestellt, daß ein unter diesen Umständen geraubter Kuß mit 150 Mark bezahlt werden müsse. Natürlich hat der kußbegierige Kaufmann auch noch die Kosten des Verfahrens zu bezahlen.

Melle, 30. Jan. Versehentlich Lötwasser getrunken. Im Armenhause der Gemeinde Barum verspürte der Erwerbslose R. nachts Durst, stand auf, griff in der Dunkelheit nach einer dort gerade stehenden Flasche und tat einen kräftigen Schluck daraus. Im nächsten Augenblick aber brach er unter furchtbaren Schmerzen zusammen. Er hatte dicht neben der Wasserflasche die Flasche mit Lötwasser hingestellt und daraus getrunken und sich dadurch Mund, Speiseröhre und Magen so furchtbar verbrannt, daß er wohl kaum wieder gesund werden wird.

Homberg, 30. Jan. Ein seltsamer Einbrecher. Wie erst jetzt durch die Ermittlungen der Polizei bekannt wird, wurden in Homberg in der Nacht zum Sonntag vier Einbrüche verübt, die sich alle derart ähnlich sind, daß sie auf die gleiche Person als Täter schließen lassen. Der Einbrecher gelangte in die Häuser, so u. a. in das Säuglingsheim, dadurch, daß er Fensterscheiben eindrückte. Er durchsuchte dann die Zimmer, deren Türen offen waren, zog Schubladen auf und durchwühlte alle Schränke, nahm aber eigenartigerweise gar nichts mit, sogar wertvolle Silbersachen, wie Bestecke, Leuchter usw. ließ er liegen. In einem Hause in Hochdahlen, in das er auf die gleiche Art und Weise gelangt war, setzte er sich ans Klavier und spielte mitten in der Nacht Schlager, Walzer usw. Die Bewohner des Hauses glaubten, die Tochter sei heimgekommen und lasse ihre fröhliche Laune am Klavier noch aus. Das Dienstmädchen, das die Treppe hinunterging, stieß dabei mit dem merkwürdigen Pianisten zusammen. Bevor man ihn aber festnehmen konnte, war er bereits verschwunden. Die Polizeihunde, die auf seine Spur gehetzt wurden, fanden nichts, da diese sich in belebte Straßen zerstreute. Die Homberger Polizei bemüht sich mit allen Kräften, des seltsamen Einbrechers habhaft zu werden.

Aachen, 30. Jan. Aachen bekommt einen Flughafen. In der heutigen Sitzung der Industrie- und Handelskammer Aachen teilte Geheimrat Talbot mit, daß die Rheinlandkommission die Erlaubnis zur Errichtung eines Flugplatzes für Aachen erteilt hat. An den Kosten der Einrichtung eines Flugzeugverkehrs werden sich die Industrie- und Handelskammern von Aachen und Stolberg mit je 2500 RM. für zunächst drei Jahre beteiligen, falls der Flugbetrieb im Jahre 1929 eröffnet wird.

Hartegasse, 30. Jan. Der Kuckuck auf der Feuerwehrspritze. Hier hat sich der nicht alltägliche Fall zugetragen daß die Feuerwehrspritze wegen nicht bezahlter Schulden der Wehr gepfändet wurde, obwohl sie Eigentum der zuständigen Gemeinde — in diesem Falle Lindlar — ist. Da eine Verletzung der Siegel gerichtliche Bestrafung nach sich zieht, darf es bis zur Aufhebung der Pfändung in Hartegasse und Umgegend unter keinen Umständen brennen.

Wetteraussichten.

3. Febr.: Wolken, teils Sonne, Niederschlag, ziemlich milde, Wind.
Febr.: Wolken, ziemlich gelinde, später kälter, Niederschlag, Wind.
5. Febr.: Veränderlich, gelinde, nachts kalt, Wind.
6. Febr.: Wenig verändert.
7. Febr.: Wolken, teils sonnig, gelinde, Niederschläge, Wind.
8. Febr.: Ziemlich milde, Wolken, strichweis Niederschlag, Wind.
9. Febr.: Wolken, Sonne, Niederschlag, gelinde.

Kleine Handelsnachrichten

Schlußkurse etwas schwächer.

Gegen Schluß der Börse machte die Kurserholung weiter kleine Fortschritte. Die offiziellen Schlußnotierungen waren meist etwas schwächer.

1800 beschäftigungslose Lokomotiven.

In der Öffentlichkeit ist die Reichsbahn verschiedentlich wegen der nicht erfolgenden Aufträge für den deutschen Lokomotivbau angegriffen worden. Von seiten der Reichsbahn wird hierzu erklärt, daß der Bedarf der Reichsbahn an Lokomotiven völlig gedeckt sei — die Reichsbahn verfügt immer noch über 1800 Lokomotiven, die nicht gebraucht werden — daß aber auch kein Geld für Neuanschaffungen vorhanden sei.

Die Kartoffelstärkeindustrie 1928.

Der Wirtschaftliche Beirat der Deutschen Kartoffelstärkeindustrie e. V., der Spitzenverband dieses Gewerbes, hat einen Jahresbericht für 1928 herausgegeben, dem wir entnehmen, daß 1927/1928 ein großer Teil der Industrie noch Schwierigkeiten mit der Rohstoffbeschaffung hatte. Deshalb mußten über die Hälfte der insbesondere in gewerblichen Stärkefabriken benötigten Fabrikkartoffeln aus dem Ausland, insbesondere der Tschechoslowakei, eingeführt werden bei einer Durchschnittsausnutzung der Produktionskapazität dieser Werke mit 55 Prozent. Sehr viel besser haben die Rohstoffversorgungsverhältnisse im Herbst 1928 gelegen. Abgesehen von den schlesischen Fabriken, die schlechte Rohstoffbelieferung wegen der sehr geringen Kartoffelernte in Schlesien hatten, sind alle deutschen Stärkefabriken hinreichend und zu angemessenen Preisen mit deutschen Fabrikkartoffeln beliefert worden; insbesondere auch deswegen, weil der Stärkegehalt der Kartoffeln im Herbst 1928 ausgezeichnet war.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Programm der Westdeutschen Funkstellen.

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Sonntag, 3. Febr. 7.45: Selbstverteidigungskursus. ● 8.05: Verwaltungsdirektor Molitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift. ● 8.25: Esperanto-Unterricht. ● 9: Geläute der Liebfrauenkirche, Dortmund. ● 9.05: Kathol. Morgenfeier. Redner: Prof. Dr. theol. Struckmann, Dortmund. Mitw.: Kirchenchor Liebfrauen, Otto Urack (Violoncello), Willy Bräuer (Klavier). ● 10.15: Besuch am Krankenbett. ● 11: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.35: Dr. Berendes: Die Bestellung und Düngung der Sommersaaten. ● 12: St. Reinoldikirche, Dortmund: Johann Sebastian Bach-Stunde. Mitw.: Gerard Bunk (Orgel), Helscha Ingnaschak (Sopran), Bill Fiedler (Baß), R. Neukirchner (Flöte). Passacaglia c-moll. — Sonate für Flöte und Orgel. — „Liebster Jesu, mein Verlangen". — „Hört doch der sanften Flöten Chor". — „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten", Arie aus der Johannes-Passion. — Präludium G-dur. ● 13: Mittagskonzert. Solist: Pensis (Violine). ● 14.30: Uebertragung der Deutschen Skimeisterschaft in Klingenthal. ● 15: Dr. H. H. Kritzinger: Sternschau im Februar. ● 15.20: Hulda Pankok: Zeiterscheinungen im Vergrößerungsglas. ● 15.45: Artur Hertz: Dinge, die man wissen muß. ● 16.05: Generalsekretärin Dr. Fränkel: Ein Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wissenschaftskunde. ● 16.30: Vesperkonzert. Ausf.: Der Lehrer- und Lehrerinnenchor des Kreises Jülich, Gemischter Chor Höngen (Leitung: Sevenich), Solist: Heinz Lohmann (Klavier). ● 18: Privatdozent Dr. Harnisch: Liefern die Augen den Tieren Bilder ihrer Umwelt? ● 18.20: W. Guntermann: Der Kölner Karneval als Weltberühmtheit. ● 18.40: Dr. Hendrik de Man: Tötet die Maschine die Arbeitsfreude? ● 19.05: Ingenieur Wergien: Professor Junkers — sein Leben und sein Werk (Aus Anlaß seines 70. Geburtstags). ● 19.25 Klaus Herrmann: Franziska von Reventlow und die Münchener Boheme. ● 20: Der Barbier von Bagdad. Komische Oper in zwei Aufzügen von Peter Cornelius. Der Kalif (Bariton); Baba Mustapha, ein Kadi (Tenor); Margiana, dessen Tochter (Sopran); Bostana, eine Verwandte des Kadi (Alt); Nureddin (Tenor); Abul Hassan Ali Ebn Bekar, Barbier (Baß); Muezzine; EinSklave des Kadi (Tenor); Diener Nureddins; Freunde des Kadi; Bewohner von Bagdad; Klagefrauen; Gefolge des Kalifen; Bewaffnete. Ort der Handlung: Bagdad. Der erste Aufzug spielt im Hause Nureddins, der zweite im Hause des Kadi. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 4. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: Zahlen und Zählbares im Alltag. ● 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16.05: Klär Hoffmann: Die Bühnenkünstlerin. ● 16.35: Steiger Max Böhmert: Erdöl. ● 17: H. Probst: Geschichten von Dr. Dolittles Zirkus. ● 17.20: Liesl Eckhardt: Wir basteln ein Nadelbuch. (Für die Kleinsten). ● 17.45: Vesperkonzert. ● 18.30: R. Rieth: „Die Leute von Seldwyla", von Gottfried Keller. ● 19.15: Spanische Unterhaltung. ● 19.40: Direktor Geller: Es studieren zu viele! ● 20: Abendmusik des Kleinen Funkorch. Boce: Pierrot. — Fall: Puppenmädel. — Kalman: Potp. aus „Das Hollandweibchen". — Millöcker: Traum-Walzer. — Komzak: Wiener Spaziergänge. — Blankenburg: Einzug der Gladiatoren. ● 21: Abraham a Santa Clara: „Ein Karrn voll Narrn". Mitw.: Friedr. Castelle (Sprecher), Harlan, Lucas, Duis (zeitgenössische Kammermusik auf zeitgenössischen Instrumenten). Vivaldi: Pastorale für Blockflöte, Viola da gamba und Klavichord. — Telemann: „Jungen-Handwerk"; Bin ich denn so gar verlassen. — Murschhauser: „Was ist der Mensch?" (Aus: „Merk's Wien!"); Aria pastoralis variata, für Klavichord und zwei Gamben. — „Die Ursach aller Kriege" (Aus: „Auff, auff ihr Christen!"). — Antonius zur Predigt (nach Abraham a Santa Clara). — Hier sind wir arme Narren (aus: „Judas, der Erzschelm"). — Die drei genarreten Venusnarren (Aus: „Schneckenprozession"). — Die Jungfrau'n sind nix wert (Aus: „Wohl angefüllter Weinkeller"). — Konterfei einer tugend- und ehrsamen Jungfrau (für Gesang und Laute). — Buxtehude: Sonata für Blockflöte mit Continuobegleitung (Kniegambe und Laute). ● Anschl.: Konzertübertr. Kapelle: Mario Iseglio.

Dienstag, 5. Febr.: 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: Rechenscherze. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert des Funkorch. Buschkötter (Solist), Rudi Rhein (Violine). ● 15: Els Bordemberge: Kinderspielstunde. ● 15.50: Kindertheater: Kasperl bei den Leuwutschen oder Der artesische Brunnen. ● 16.30: Hansjürgen Wille: Zwei Frauen — Eine Mutter. ● 17: Oberstudiendir. Dr. Wasserloos: Möglichkeiten und Grenzen des Arbeitsunterrichtes in den naturwissenschaftlichen Fächern. ● 17.45: Franz Ludwig (Klavier), Charlotte Schneider (Sopran): Mozart-Konzert. ● 18.30: R. Rieth: „Die Leute von Seldwyla", von G. Keller. ● 19.40: Hardt — Honigsheim — Stein — Worm: Gespräche über Menschentum. ● 20: Städt. Staatbau, Essen: Konzert der Städt. Orch. Essen. Leitung: Musikdir. Fiedler. Solist: Kulenkampff (Violine). Schmidt: 3. Sinfonie A-dur. — Kletzki: Konzert für Violine und Orchester in G-dur. — Wagner: Ouv. „Der fliegende Holländer".

Mittwoch, 6. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk. Leitung: Kühn: Hauptreformen und Eigentümlichkeiten der Orchestermusik des Barock. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert. Solist: W. Wielsch (Klavier). ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.40: Dr. Brünina: Frauen beim Film. ● 16.05: Dr. Kuhn: Eigene Nachdichtungen aus dem Chinesischen. ● 16.35: Dr. Schulz: Der heutige Stand der Berufsberatung und der Eignungspsychologie. ● 17: Arbeitsgemeinschaft ● 17.45: Vesperkonzert. ● 18.30: Dr. Schlenker: Das moderne Unternehmertum. ● 19.15: Intendant Hardt: „Aus einer Arbeiterbiographie". ● 19.40: Landeshauptmann Leser: Das Burgenland. ● 20: Bunter Abend. Leitung: Calle: Confetti. Ausf.: Mitglieder des Städt. Orch. Düsseldorf, Liesl Gelber (Sopran), W. K. Löfler (Bariton) u. a. Im Programm: Dvorak: Karnevals-Ouverture. — Suppe: „Harlekinade" aus „Boccaccio". — Lortzing: Holzschuhtanz aus Zar und Zimmermann". —Kowalski: Pierrotlieder. — Ralph-Benatzky: Altwiener Lieder. — Ziehrer: Faschingskinder. — Neapolitanische Volkslieder. — Heuberger: Lied und Walzerfinale aus „Opernball". — Alte Büttenmärsche. ● Anschließend: Uebertr. des Konzerts a. d. Breidenbacher Hof, Düsseldorf. Kapelle: Humm und Spechardt. ● Anschl.: Tänze und Zeiten. Ausf.: Das Orch. Bruno Weyersberg, Rich. Neumann (Würlitzer Orgel). Beethoven: Tänze (Ecossaises). — Schubert: Ballettmusik G-dur aus „Rosamunde". — Brahms: Liebeslieder-Walzer. — Liszt: Liebestraum. — Taylor: Du und ich, Jazz nach Liszt's Liebestraum. — Joh. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. — Brown: Doll Dance (Puppentanz). — Ralton: Konstantinopel, Onestep.

Donnerstag, 7. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk: Englische Unterhaltung. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Dr. Kod: Aus der Geschichte des deutschen Theaters: Die englischen Komödianten und die italienische Opernbühne. ● 16.30: J. Luzian: Aus eigenen Dichtungen. ● 17: Professor Heggen: Haustiere im deutschen Märchen: Die Gänsemagd. — Die goldene Gans (Gebr. Grimm). ● 17.20: H. Raasch: Wie sich aus einer Burg eine Stadt entwickelt. ● 17.45: Vesperkonzert des Funkorch. Leitung: Kühn. ● 18.30: Dr. Sperber: Gutes Deutsch. ● 19.15: Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch. ● 20: Pater Muckermann S. J.: Einführungsvortrag zu Shaws dramatischer Chronik „Die heilige Johanna". ● Anschl.: Die heilige Johanna. Eine dramatische Chronik von G. Bernard Shaw. Spielleitung: Hardt. Johanna; Der Dauphin (später Karl der Siebente von Frankreich); Dunois, Bastard von Orleans; Richard von Beauchamp, Graf von Warwick, engl. Feldherr; La Tremouille, Marschall von Frankreich; Hauptmann La Hire; Robert von Baudricourt, Schloßhauptmann; Bertrand von Poulengey; Gilles de Rais, Blaubart; Erzbischof von Reims; Peter Cauchon, Bischoff von Beauvais; Kaplan von Stomgumber; Der Inquisitor; Bruder Martin Ladvenu; D'Estivet, Domherr; Courcelles, Domherr von Paris. Ein Schloßverwalter; Der Scharfrichter; Ein englischer Soldat; Ein Herr aus dem Jahre 1920; Drei Edelknaben; Höflinge; Mönche; Soldaten; Henkersknechte. Ort der Handlung: Frankreich. Zeit: Die Jahre 1429, 1431 und 1456. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 8. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk: Französische Unterhaltung: La journee francaise. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Dr. Lenneberg: Warum ist Glas durchsichtig? ● 16.20: Erich Franzen: Ueber junge amerikanische Dichtung. ● 16.45: Steiger Max Böhmert: Erdöl. ● 17.05: Rektor Simon: Jugendfunk: Balladenstunde: Am Meer. Mitw.: Helene Guermanova (Alt), Rud. Rieth (Rezitation). Dichtungen: Coppee: Der Schiffbrüchige. — Fontane: John Maynard. — Liliencron: Pidder Lung. — Uhland: Der blinde König. — Mörike: Der Zauberleuchtturm. Lieder: Schubert: Meeresstille; Auf dem See; Auf dem Wasser zu singen; Der Fischer. ● 17.45: Kammermusik. Ausf.: Die Bläservereinigung des Funks. ● 18.30: Dr. Lempertz: Westfälische Hallenkirchen. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Dipl.-Landwirt Dr. Siemon: Die Lebensmittelversorgung Deutschlands. ● 20: Kölnischer Humor. Ausf.: Dr. Klersch (einf. Worte), Matthieu Rang, Jupp Stolzen (Rezitation), Hans Wode (Bariton). Rezitation aus Werken von Peter Berchem und Jakob Rasquin. — Jonen-Gühmann: Volksleed. — Hölzermann-Gühmann: Der letzte Rock. — Max Meurer: Der eechte Schulldag. — Meurer-Möskes: Engelsurteil. — Räderscheid-Schulz: De Uel un dä Boor. — Schneider-Clauß: En traurige Saach; Ne Ne kölsche Wießmann. ● Anschl.: Frankfurt: Rundfunksingstunde. Leitung: Prof. Jöde. Alte und neue Schelmenlieder. Cherubini: Lachkanon. — Ratgeber: Alleweil ein wenig lustig. — Scherzlied aus Böhmen: Unser Hans hat Hosen an. — Knab: Ich weiß ein feins brauns Mägdelein; Margritchen, Margritchen. — Gar hoch auf jenem Berge. — Ich sing' mein Abendliedchen. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Samstag, 9. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.10: Was soll ich werden? Berufsberater Steffen: Berufe im graphischen Gewerbe. — Dr. Cremer: Akademische Land- und Forstwirtschaftsberufe. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert der Kapelle Clemens Spindler, Elberfeld. ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.40: Studienrat Brüls: Der Empfang der elektromagnetischen Wellen mit Röhrengerät (Das Audion). ● 16.05: Trude Rosenthal: Tanz und Tänzerin. ● 16.30: Dr. Kersten: Das Jahr 1910. ● 17: Redakteur Bramkamp: Aus dem Leben der Kleinstadt. ● 17.20: Prof. Hase: Englisch. ● 17.45: Ausgewählte Schallplatten. ● 18.30: China, Landschaft und Kultur. Prof. Dr. Wilhelm: Das religiöse und geistige Leben in China. ● 19.15: Senatspräsident Dr. Wierusowski: Persönlichkeitsrechte. ● 19.40: Prof. Dr. Hessen: Was wissen wir von der Seele. ● 20: Lustiger Abend. Leitung: Neumann.